

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 33.

Kamen, Freitag, den 18. März 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Hof und Gesellschaft.

Prinz und Prinzessin Citel-Friedrich von Preußen sind am Mittwoch von Kairo nach Lugo abgereist.
Der Reichsfanzler Dr. von Bethmann Hollweg wird, nach einer Meldung aus Rom, am Nachmittage des 21. d. M. dort eintreffen und am 22. vom König empfangen werden. Am demselben Tage wird im Quirinal ein Diner ihm zu Ehren stattfinden, am 21. d. M. abends ein Diner auf der deutschen Botschaft. Am 23. d. M. wird der Minister des Auswärtigen, Guicciardini, in der Consulta ein Diner zu Ehren des Kanzlers geben.

Aus der Reichshauptstadt.

Deutsch-amerikanische Kunstausstellung. Am Donnerstags wurde hier die Deutsch-amerikanische Kunstausstellung eröffnet. Aus diesem Anlaß fand am Abend vorher im Hotel Adlon als Vorfeier ein Mahl statt, bei dem der amerikanische Botschafter Hill, Staatsminister Delbrück, Kultusminister von Trott zu Solz und andere hohe Beamte, mehrere hohe Offiziere sowie Professor Kampf, Professor Dr. George Moore und andere zugegen waren. Staatsminister Delbrück und Botschafter Hill hielten Ansprachen, in denen beide auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hinwiesen.
Der Siegeszug der Wertzuwachssteuer. Die Wertzuwachssteuerordnung, die am Dienstag die Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung beschloß, fand schon am Mittwochvormittag die Genehmigung des Bezirksausschusses zu Potsdam und des Oberpräsidenten. Sie wurde Mittwochabend amtlich veröffentlicht und tritt damit in Kraft. Nach der Ordnung unterliegen alle Grundstücke, deren Wertzuwachs über 2000 Mk beträgt, einer gestaffelten Steuer.

Aus aller Welt.

Explosionskatastrophen. In einem Steinbruch bei Hardheim in Baden wurden Funken aus dem Feuer einer Feldschmiede vom Wege in einen in geringer Entfernung befindlichen offenen Vorratsraum für Sprengpulver getragen; sie verursachten eine Explosion, durch die sieben Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer von ihnen ist bereits gestorben. — Wie aus Krasnojarsk gemeldet wird, ist im dortigen Olgabergwerk eine große Quantität Dynamit, angeblich zwei Zentner, explodiert. Das Bergwerk ist vollständig demoliert. Ob und wie viele Menschen dabei ums Leben gekommen sind, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. — In Arflow (Irland) erfolgte Mittwoch nachmittags in Kynochs Korditwerken eine Explosion; zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Neues Hochwasser in Südfrankreich. Aus Toulon wird gemeldet, daß in den tiefer gelegenen Stadtvierteln wieder Ueberschwemmungen eingetreten sind, welche bereits große Verheerungen angerichtet haben. Zahlreiche Wohnungen stehen unter Wasser, eine Schule ist eingestürzt, und zwei Kinder sind umgekommen. Das Wasser steigt rapid. Man befürchtet ernste Unglücksfälle.

Im Rhonegebiet gehen seit einigen Tagen starke Regengüsse nieder. Die Rhone und ihre Nebenflüsse steigen schnell und überschwemmen bedeutende Landstrecken. Auf den Fluren und Feldern ist ein sehr erheblicher Schaden angerichtet worden.

Selbstmordepidemie. In Petersburg haben sich am Mittwoch drei junge Mädchen gemeinschaftlich mit Phosphor vergiftet, zwei Schwestern Calmanson aus Winsk, von denen die eine Schülerin am Konservatorium, die andere Studentin der höheren Frauenkurse war, und deren 15jährige Freundin, die Gymnasiastin Marie Lurje. Ursache der Tat ist Lebensüberdruß. Außerdem haben sich am gleichen Tage in verschiedenen Stadtteilen sechs Frauen und zwei Männer vergiftet.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein mit Passagieren sowohl innen wie auf dem Verdeck dicht besetzter Pferdeomnibus stürzte infolge eines Radbruchs in der Hauptwestendstraße Piccadilly in London dicht beim Ritz-Hotel um. Viele Passagiere wurden verletzt, darunter eine Anzahl schwer.

Schiffsunfälle. Beim Untergang des holländischen Dampfers „Prins Willem II.“, den man nach den gemeldeten Funden wohl als verloren ansehen muß, haben 54 Personen, und zwar 15 Passagiere und 39 Mann Besatzung, den Tod gefunden. Auf der Liste der Passagiere kommen nachstehende vier deutsche Namen vor: E. Reichel (der verdiente Missionsdirektor der Brüdergemeine, Herrnhut), S. Vogler (Hamburg), S. Hoerlemann (Wesel) und R. Rabebach (Hamburg). Zu den Passagieren des „Prins Willem II.“ gehören auch der Arzt Sevensz und seine Gattin, eine geborene Helene Hempel aus Dresden, die sich erst im Januar mit dem Arzt verheiratet hatte. Man nimmt an, daß der Dampfer infolge einer Kesselexplosion untergegangen ist. — Zum Untergang der portugiesischen Schaluppe beim Hafen Ilha do Pico auf den Azoren wird gemeldet, daß das Schiff dicht besetzt war mit Auswanderern nach Nordamerika. Sie war schlecht ausgerüstet und schlecht gesteuert. Die Zahl der Toten beträgt 40. 28 Leichen sind in der Kirche aufgebahrt. 23 Ueberlebende flüchteten, sobald sie festen Boden unter den Füßen hatten, voller Schrecken in ihre im Innern der Insel gelegenen Häuser.

Kurze Inlands-Chronik.

Zu dem blutigen Rencontre in einem Leipziger Restaurant, wobei ein Messfremder von seinem Revolver Gebrauch machte und einen Studenten verwundete, wird noch mitgeteilt, daß der Angegriffene, ein Fabrikdirektor aus Nürnberg, lediglich in der Notwehr geschossen hat, da er von seinen Gegnern schwer tätlich bedrängt wurde.

Die Tuberkuloseärzte-Versammlung, die das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose alljährlich veranstaltet, wird in diesem Jahre am 6. und 7. Juni in Karlsruhe stattfinden.

Kurze Auslands-Chronik.

Erdbeben in Obersteiermark. In Mautern wurde Mittwoch morgen ein heftiges Erdbeben mit donnerähnlichem Getöse verspürt.

Zum Fall Duez. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ist in Paris der frühere Sekretär

Boitel des Liquidators Duez unter der Anklage, 30 000 Franken veruntreut zu haben, verhaftet worden.

Frauen als Geistliche. In der jährlichen Generalversammlung der „Congregational Union“ von England und Wales in Lincoln wurde beschlossen, in Zukunft auch Frauen als Geistliche zu ordinieren, wenn sie nur die für männliche Kandidaten vorgeschriebenen Qualifikationen besitzen. — Der Apostel Paulus, der das Schweigen der Frauen in der Gemeinde empfahl, ist nun also auch in England nicht mehr maßgebend. Ob zum Vorteil der Kirche?

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 18. März.

* — Den Konfirmanden gilt unser herzlichster Gruß und Segenswunsch zu ihrem Ehrentage und für die Zukunft. Bei feierlichem Glockenklang treten sie im lichten Sonnenschein des jungen Frühlings aus den sorgenlosen Tagen ihrer Kindheit ins ernste Leben, in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen ein, in der sie sich durch Arbeit und strenge Pflichterfüllung als Menschen und Christen erweisen und einen geachteten Platz erringen sollen. Voll inniger Liebe und banger Sorge ruht das Auge des Vaters und der Mutter auf dem Sohne oder der Tochter bei diesem Abschied vom Elternhaus und manches Wort der Ermahnung, treu und fromm und gut zu bleiben, den Schild der Ehre blank und rein zu halten, wird den jungen Konfirmanden als Segensgeleit mit auf den Weg gegeben. Werden die letzteren alle auf dem schmalen Wege bleiben, der zum Guten führt und den breiten, bequemen Weg meiden, drauf ihnen Gefahren an Leib und Seele drohen? Gottes wohlweislicher Bestimmung nach ist die Zukunft in Finsternis gehüllt und so steht eines jeden Konfirmanden fernere Lebensweg auch noch dunkel vor uns da. Nur hoffen und für eine glückliche Zukunft Aller das Beste wünschen können wir, so es gut meinen mit der jungen Schar, die ja durch Elternhaus und Schule und durch den Konfirmandenunterricht vorbereitet sind auf die ersten Jahre, die nun für sie anheben. Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein, und des Lebens Inhalt und Ziel ist Arbeit und Pflichterfüllung. Staat und Gemeinde brauchen der mutigen Kämpfer, der ganzen Männer noch viel und Familie und Haus können in Segen nur gedeihen, wenn das Haupt, der Hausvater und die Hausmutter, in deutscher Art, christlichem Sinn, in strenger Zucht und frommer Sitte ihres Amtes walten. Möge die neue Generation, die am diesmaligen Konfirmationsstage beim ernst-mahnenden und doch wieder freudig-erhebenden Klang der Glocken in unsere Reihen tritt, sich unserer Sorgen würdig erweisen, sie nimmt dann die Grundlagen mit auf den Weg für ihr eigenes Glück und das Wohlergehen der Gesamtheit.

* — Am Palmsonntage finden in den hiesigen evangelischen Kirchen die Konfirmationen statt. — Möchten doch alle Kinder, die da an den Altar treten, um eingeseget zu werden, sich der Bedeutung des Tages bewußt sein und bleiben, damit sie rechten Segen von ihm mitnehmen fürs

unseres grossstädtischen Kaufhauses
für Manufaktur- u. Mode-
waren, Damen-, Herren-
und Kinder-Bekleidung.

Warten Sie mit Ihrem Einkauf
im eigenen Interesse bis zur
Neueröffnung Anfangs April.
Gebr. Kaufmann,
Kamen, Bahnhofstraße 7,
Ecke Wilhelmstrasse.

Neu-
Eröffnung

ganze Leben. — Nachmittags findet um 5 Uhr eine Nachversammlung im Gemeindehause statt, zu der die Neukonfirmierten mit ihren lieben Angehörigen herzlich eingeladen sind. Es werden Ansprachen, Deklamationen, Chor- und Sologefänge dargeboten werden, die dem Geiste des Tages gemäß Herz und Sinn erfreuen sollen.

* — **Schöffengerichtssitzung** vom 16. März. Es wurden verurteilt: Der Bergmann A. G. aus Horstmar wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis. Der Bergmann W. R. aus Lanstrop wegen Übertretung der Polizeistunde zu 2 M Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft; zu derselben Strafe der Knecht A. L. aus Lanstrop, der Bergmann G. S. aus Lanstrop und der Bergmann W. P. aus Lanstrop. Der Bergarbeiter S. W. aus Kamen wegen Körperverletzung zu 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis. Der Bergarbeiter M. R. aus Kamen wegen Körperverletzung zu 5 M Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis.

* — **Preis-schießen.** Bei dem am Sonntag, den 13. März d. J., vom hiesigen Vriestauben-Liebhaber-Verein „Pfeil“ veranstalteten Preis-schießen errangen folgende Herren Preise: Edelmann R., Ehrenpreis, Grundmann R., 1. Preis, Gerdes Feint. 2., Schuhmacher Emil 3., Breuer 4., Köhling Wilh. 5., Lünemann Wilh. 6., Gercke 7., Lutz Walter 8., Bürger Karl 9., Bonhoff Karl 10., Sundhoff Karl 11., Schmidt Feint. 12., Pörschenpohl Stephan 13., Vornwig Emil 14., Niesinger 15., Budde Karl 16., Dörenberg Emil 17., Bürger Wilhelm 18.

* — **Der evangelische Kleinkinderschulverein** hielt am 17. März seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher die Jahresrechnung von 1909 vorgelegt wurde. Sie ergab eine Einnahme von 1572,73 M und eine Ausgabe von 1551,12 M, so daß ein Kassenbestand von 21,61 M verblieben ist. Die Schule, welche von den 2 Kinderschwestern Frieda und Maria mit großer Treue und Sorgfalt geleitet wird, wurde im verfloffenen Jahre durchschnittlich von 135 Kindern besucht. Es sind dies Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter stehen und von den Schwestern in den Morgen- und Nachmittagsstunden zu allem Guten angeleitet werden. Der frische, fröhliche Geist, der in der Schule waltet, macht den Kindern den Aufenthalt lieb und wert. Es ist für jeden Kinderfreund eine Lust, die Kleinen bei ihren Spielen zu beobachten und ihre munteren Reigen zu sehen, und wie viel Segen nehmen die Kinder aus der Kinderschule mit ins Elternhaus und in das spätere Leben!

* — **Berning'sche vaterländische Festspiele.** Schon vor einiger Zeit teilten wir mit, daß die Absicht besteht, auch in unserer Stadt eines der großen Berning'schen Festspiele aufzuführen, und wir begrüßten diesen Plan damals mit wirklicher und aufrichtiger Genugtuung. Heute erhalten wir einen fernerer ergänzenden Bericht, aus dem wir ersehen, daß eine Veranstaltung gedachter Art in der Tat ein geradezu hervorragendes Mittel ist, patriotische und humanitäre Zwecke sowie spezielle Vereins- und größere allgemeine Interessen auf die denkbar wirksamste Weise zu fördern. Fast überall noch, wo die Festspiele aufgeführt wurden, war ein herrlicher ideeller und finanzieller Erfolg das Endergebnis, fast überall zeigte sich daselbe Bild: Das „ausverkaufte Haus“ war in Bermanen erklärt, der Andrang oft so gewaltig, daß Scharen Schaulustiger umflehren, und „Sonderzüge“ eingelegt werden mußten; Stadt und Land, Jung und Alt, Hoch und Niedrig, alles war gleich begeistert, gleich hingekommen, in einem ein-

mütigen Zusammenwirken standen alle Gesellschaftskreise, die vornehmsten und die schlicht-bürgerlichen nebeneinander, die aktiven und die Reserveoffiziere, der hohe Beamte neben dem schlichten Handwerksmann; in ehrender und fördernder Weise kamen Militär-, Staats- und Kommunalbehörden den Veranstaltern entgegen, und in einer großen schönen Harmonie verlief das Ganze. Die Festspiele wurden in der Tat ein „Ereignis“ und gestalteten sich zu einer unvergleichlichen Triumphfeier des Patriotismus. Aus allen diesen Gründen ist es daher auch nur erklärlich, daß auch bei uns die zunächst interessierten Kreise jetzt schon den Auführungen mit lebhafter Spannung entgegen sehen, die sich sicher auch bald des großen Publikums bemächtigen wird. Hoffentlich können wir nun aber auch in nicht zu langer Zeit berichten, daß sich der schöne Plan in schöne Tatsache umgesetzt hat!

* — **Das hiesige Postamt**, das bisher ein Civilamt 1. Klasse war, wird zum 1. April auf Allerhöchsten Erlaß in ein Militärpostamt umgewandelt. Der seitherige Vorsteher des Postamtes, Herr Postdirektor Schellhardt, wird vom gleichen Zeitpunkt ab nach Werden (Ruhr) versetzt. Der Nachfolger ist noch nicht bekannt. In den Kreisen der Beamenschaft und den Bürgerkreisen sieht man Herrn Schellhardt ungern scheiden. — Vom 1. April ab ist den Postassistenten Herren Bonhoff und Robotta der Titel „Oberpostassistent“ verliehen worden. — Die fahrende Landbriefträgerpost Kamen-Bergtamen wird vom 1. April ab aufgehoben. Die Beförderung der Posten soll von dann ab mittelst der Kleinbahn erfolgen.

* — **Frau Jung**, vormals Frau Wwe. Richter, hier, war vom Schöffengericht in Kamen wegen Kurpfuscherei bestraft und hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Von der Berufungsstrassammer in Dortmund wurde die Berufung verworfen. Der Herr Vorsitzende sprach sein Bedauern aus, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt habe, sonst würde der Gerichtshof der Angeklagten eine weit empfindlichere Strafe diktiert haben.

* — **Eine große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen** veranstaltet am 19. und 20. März der Verein für Hundesport und Jagd Hieslohn in der großen Halle der prächtig gelegenen Alexanderhöhe. Da über 350 Hundemeldungen vorliegen und der Verein außerordentliche Anstrengungen gemacht hat, dürfte Hieslohn ein sportliches Ereignis ersten Ranges haben. Der Staat, die Stadt Hieslohn und die ersten Bürger der Stadt haben ganz hervorragende Ehrenpreise gestiftet. Prinz von Bentheim, der Protektor, wird die Ausstellung am Samstag morgen 1/10 Uhr eröffnen. Am Freitagabend geht bei großem Konzert auf der Alexanderhöhe ein Begrüßungsabend mit Damen voraus.

* — **Gesellschaftlicher Bergwerks-Mt.-Ges.** Der Abschluß für 1909 ergibt einen Reingewinn von 36'135 477 M (i. B. 35 637 625 M), wozu an Einnahmen aus den Beistellungen bei anderen Gesellschaften 1165 459 M (882 870 M) treten. Es stehen somit insgesamt 37 300 936 M gegen 36 520 496 M i. B. zur Verfügung. Andererseits erforderten die Ausgaben 13 158 881 M (12 378 390 M), und zwar u. a. Zinsen 2 297 543 M (1 887 436 M), Unkosten 1 917 486 M (1 820 461 M), Vergütungen 1 120 000 M (1 200 000 M) und öffentliche Lasten 7 422 577 M (7 065 595 M). Nach Kürzung der Abschreibungen mit 11 100 000 M (wie i. B.) ergibt sich ein Reingewinn von

13 042 105 M (wie i. B.), aus dem bekanntlich 9 Prozent (wie i. B.) Dividende ausgeschüttet werden sollen.

* — **Mit dem Mondwechsel** ist das schöne Frühlingswetter einem kühlen, unsicheren gewichen. Die vorangegangenen warmen Tage haben in der Natur wahre Wunder bewirkt, so sind bereits in voller Blüte stehende Pfirsichbäume in unseren Gärten zu bewundern. Die Meteorologen sind im Zweifel über die kommende Witterung. Verschiedene halten Nachfröste, sogar Schnee für möglich, andere meinen, wir würden mit einigen Regentagen davon kommen. Schnee um Mitte März, wenn er nicht zu spät kommt, ist ja trotz des bekannten Winters nicht so arg, wir sind heute nur stark verwöhnt.

Bellum, 16. März. Die f. B. von der Staatsanwaltschaft Münster ausgeschriebene Belohnung von 300 M auf die Ergreifung des Deserteurs Linnepe aus Unna, welcher im August v. J. in der Kolonie Wiescherhöfen verhaftet wurde, gelangte vor einigen Tagen an einige Privatpersonen, welche die Verhaftung des Verbrechers bewerkstelligten, zur Auszahlung.

Berne, 16. März. Mit der Weiterlegung der elektrischen Straßenbahn von Bergtamen über Rüntke nach Berne wird in den ersten Tagen begonnen. Wegen der Linienführung findet schon morgen eine Besichtigung statt.

Dortmund. Schwurgericht. Wegen Verbrechens gegen den § 177 des Strafgesetzbuches hatte sich Mittwoch der Maurergeselle Robert König aus Dortmund zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen im Sinne der Anklage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. — In der zweiten Sache erschien der Arbeiter Ernst Berner aus Börde auf der Anklagebank; er hatte sich wegen versuchten Totschlags und unerlaubten Waffentragens zu verantworten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der schweren Körperverletzung und des unerlaubten Waffentragens schuldig, verneinten aber die Frage nach Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Urteil gegen Berner lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 20 M Geldstrafe.

— Am Donnerstag wurde verhandelt gegen die Bergleute Rud. Spunka, Jeroslaus Pinkers und Ernst Brochalska aus Wiescherhöfen, sämtlich in Böhmen geboren. Die Anklage legt ihnen Körperverletzung mit Todeserfolg in 2 Fällen und Körperverletzung in weiteren 2 Fällen zur Last. Das Urteil lautete gegen Spunka auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten erhielten eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Wetter-Bericht.

19. März: Teils heiteres, teils wolfiges, kühles Wetter mit vereinzelt geringen Schnee- und Graupelschauern. Nachtfrost und Reif.
20. März: Ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes Wetter mit Nachtfrost und Reif, aber ziemlich milder Tages-temperatur.
21. März: Zunehmend bewölkt, stellenweise etwas Niederschläge, ziemlich kühl, teilweise noch Nachtfrost.

Mafulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Sonntag, den 20. März, sind die Geschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet.

H. G. Thöling, Kamen.

Zur Saison empfehle:

garnierte Damen- u. Mädchen-Hüte.

Stets grosse Auswahl! Billigste Preise!

Pension.

Möblierte Zimmer, event. auch Kost und Logis für junge anständige Leute, auch Damen.

Annaerstraße 160.

Steuer-Reklamationen

werden sachgemäß von mir angefertigt.

J. Blume,
Annaerstraße 160.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern z. 1. April gesucht.
Näheres in der Exped.

Rote Rheinische Speisekartoffeln

empfiehlt

C. Römer.

Suche

per sofort zuverlässige Person gleich welchen Berufes, ob in Dorf od. Stadt mohnhaft, zur Uebernahme einer Alleinvertretung, passend für Haupt- od. Nebenbeschäftigung.
Rückporto erbeten.
Karl Gehring, Mehlem/Rhld.

Todesanzeigen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

W. Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge

sind in großer Auswahl neu eingetroffen.

1 Posten zurückgesetzter Knabenanzüge empfehle ich Stck. 4.90.

Neu aufgenommen: Bleyles Knaben-Anzüge.

Kamen F. W. Heineke.

Neuen
Pariser Kopfsalat
frisch eingetroffen
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114

Neue
Matjes - Heringe
Neue
Algier Kartoffeln
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114

Zwangs-
Versteigerung.
Samstag, d. 19. März
er., nachmittags 4 Uhr
werde ich beim Wirt Hensing
in Ränthe:
1 Schuhmachermaschine
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Kamen, den 18. März 1910.
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Konkurs-
Versteigerung.
Im Auftrage des Konkurs-
verwalters Herrn Fr. Heimeier
zu Kamen, werde ich Montag,
den 21. März er., vor-
mittags 9 1/2 Uhr beginnend,
die zur Konkursmasse A. Fuhr-
mann zu Ränthe gehörenden,
bei den früheren Versteigerungen
noch restlich gebliebenen Spezialei
und Kolonialwaren, sowie

1 Ofen, 1 Fenster-
voratz, 1 Latten-
regal, 1 Farben-
u. 1 Drogenschrank
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Kamen, den 17. März 1910.
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Ia. Wiesenheu
(18-20 Zentner)
zu verkaufen.

Wirt F. Menne,
Westentor.

Geschlossene
Stage

6 Räume zum 1. April evtl.
früher zu vermieten.
Bahnhofstraße 22.

Mützen
für alle Klassen
des städt. Realprogymnasiums
sind stets vorrätig.
L. Kosanetzky
Kamen, Bahnhofstr. 55.

C. von der Heide
Kamen, Nordstrasse.
Empfehle mein großes Lager in sämtlichen
Schuhwaren
Konfirmanden- und
Kommunikantenstiefel
in großer Auswahl vorrätig.
Gleichzeitig soll ein Posten (hauptsächlich die
Nummern 36, 37 und 38) älterer Fassons be-
deutend unter Preis verkauft werden.

Verding.

Am Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags
3 Uhr soll in der Wirtschaft der Wwe. Goerz in Kamen
die Anfuhr der nachbenannten Materialien öffentlich ver-
bungen werden und zwar:

- 2068 cbm Kleinschlag, 141 cbm Splitt, 415 cbm
Deckies, sowie das zu den Balzarbeiten erforderliche
Wasser für die neuen Decken der Kreisstraßen Kamen-
Bergkamen, Bönen-Osterbönen, Niedermassen-Was-
sercourt (in Niedermassen von Wirtschaft Wulf bis
Laufmann) und Heil-Oberaden;
- 1105 cbm Feinschlag zur Ausbesserung der Kreis-
straßen von Kamen nach Rottum, Overberge, Werne,
Afferde und Niedermassen, von Heil nach Herringen
und Oberaden, von Niederaden nach Hilfingsmühle,
von Bönen nach Freiske, von Herringen nach Peltum
und für die Straße in Wassercourt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Samm (Westf.), den 15. März 1910.

Die Kreisverwaltungsverwaltung.

Sonnabend, den 2. April,
nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

beim Wirt Friedrichs, Kamen (Bahnhof).

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1909.
2. Geschäftsbericht pro 1909.
3. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision des
Verbandsrevisors und Bericht über die Prüfung
der Rechnung und Bilanz.
4. Genehmigung der Rechnung und Bilanz, und Antrag
auf Entlastung.
5. Wahl von 1 Vorstandsmitglied.
6. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitglieder.
7. Genossenschaftliches.

Die Rechnung und Bilanz liegt vom 21. März
bis 1. April im Geschäftslokale der Genossenschaft zur
Einsicht für die Mitglieder offen.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 28.
Februar 1900 verfällt jedes Mitglied, welches ohne
vorherige, wohlbegründete Entschuldigung beim Genossen-
schaftsvorsteher der Generalversammlung fern bleibt,
in eine Konventionalstrafe von einer Mark.

Kamen, den 18. März 1910.

Mollerei-Genossenschaft Kamen
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Fr. Maß. C. Osthaus. W. Möllmann.

Holz-Verkauf Haus-Wellmede.

Montag, den 21. ds. Mts., morgens 10 Uhr
sollen im Forstdistrikt Mühlenbrauck, an der Kamen-
Länener Chaussee

**200 Rmtr. Eichenstangen zu Frechtungs-
und Brandholz;**

25 St. Buchen zu Nah- und Brandholz
nummerweise meistbietend verkauft werden.

Löbdinghausen, den 15. März 1910.

Blödom.

Schlesische Saatkartoffeln

nehmen Bestellungen an:

Gastwirt Sichterhann, Kamen,
Gastwirt Stamm, Bergkamen,
Wwe. Goerz, Kamen.

J. A. Seif, Berl.

Telefon 214.

Mittwoch, d. 23. d. M.,
morgens 10 Uhr verlaufe auf
m. Ziegelei an der Dortmunder
Chaussee hierseits
einen großen Posten rote u.
blane Salz- und Hohlziegel,
ferner eine la. 4jähr. schwere
belgische Zehlfußsteine u. einen
3jähr. Oldenburger Wallach
öffentlich meistbietend gegen
Kredit und Bar.

Lünen, 14. März 1910.
Adolf Flume.

Bestellungen
zur Lieferung von
Saatkartoffeln
werden baldigst erbeten.

C. Römer
Kamen, Westfr. 23.

Wilh. Didier
Delikatessen - Kolonialwaren
Westfr. 18 - Fernr. 154
empfiehlt
morgen Samstag frisch
Ia. Heringsalat
mit **Mayonnaise**
Pfund M 1.00.

Freiwillige Feuerwehr
Overberge.

Am Sonntag, den 20.
d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr
beim Wirt Klose

Versammlung
der aktiven Mitglieder, Vor-
standswahl betreffend.

Am zahlreiches Erscheinen
erzucht

Der Vorstand.

Empfehle für die Karwoche

Angel-Schellfisch
Tabliao
Stodfisch
Knurrhahn
Flußhecht
Bräsen
Schollen
Sorellen

Bestellungen erbitte frühzeitig.

Ww. Mork,
33 Nordstraße 33.

Garten anzupachten!

Der dem Herrn Kaufmann
Otto Marcus in Kamen zu-
gehörende, bisher von Herrn
Schreinermeister L. Knieper hier
angepachtete, an der Zahnstr.
der Turnhalle dafelbst gegen-
überliegende eingetragene Gar-
ten zur Größe von 15 Are
04 qm ist im Ganzen, eventl.
auch geteilt, durch Unterzeich-
nete unterhändig sofort anzu-
pachten.

Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Eine Wohnung
zu vermieten.

Nordstraße 14.

Kirchliche Angelegenheiten.

Sonntag 20. März.

Balsfontag.

Größere evangelische Gemeinde.

10 Uhr: Pastor Tummes.

Konfirmationsfeier.

5 Uhr: Konfirmandenversammlung in
Gemeindehause.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Konfirmation. Pastor Ewald.
Kindergottesdienst fällt aus.

Besonders vorteilhafte Offerte!

Ca. 70 000 Stück fertige

Herren-, Jünglings- u. Knabengarderoben

sind für dieses Frühjahr neu hereingekommen.

Dieselben sind in Bezug auf Solidität der Stoffe, Zutaten und Verarbeitung und richtigen eleganten Sitz einer genauen Kontrolle unterzogen und kommen bei mir nur Stücke in den Verkauf, welche in jeder Weise chic, elegant und dauerhaft gearbeitet sind.

Meine Leistungsfähigkeit in den billigen und mittleren Preislagen ist in dieser Saison ganz erstaunlich gross. Selbst der billigste Herren-, Jünglings- oder Knaben-Anzug hat eleganten Sitz und dauerhafte Verarbeitung, Stoff und Futterqualitäten.

Durch rechtzeitige, ganz gewaltige Abschlüsse in Gemeinschaft mit 14 Geschäften kaufe ich bei meinem leistungsfähigen Fabrikanten gute Ware billig ein und durch meine Millionen-Umsätze sind die Spesensätze meines Geschäftes sehr niedrig, sodaß ich sehr billig verkaufen kann.

Meine stete persönliche, fachmännische Tätigkeit und die Beschäftigung nur erster Fachleute bürgt Ihnen für richtige und sachgemässe Bedienung. Bedeutend vermehrtes Verkaufspersonal und meine modernen, hellen, ca. 60 000 Quadrat-Fuss grossen Räume ermöglichen angenehmes Kaufen.

Nachstehend einige Beispiele meiner großen Leistungsfähigkeit:

Herren-Kleidung

Joppen-Anzüge

in den neuesten Dessins, Farben und Schnitten (Vorrat ca. 10 000 St.)

Mk. 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 30, 33, 36 und höher.

Rock-Anzüge von . . 25.— an.

schwarz und farbig.

Gehrock-Anzüge von Mk. 27.— an

wunderbare Verarbeitung.

Paletots, Ulster
von 15 Mark an.

Capes, Bozener Mäntel
von 8 Mark an.

Gummi-Mäntel
von 15 Mark an.

Phantasie-Westen
von 1,75 Mark an.

Jünglings-Kleidung

1 u. 2reih. Joppen-Anzüge

mit kurzen und langen Hosen, allerfeinste Verarbeitung und Ausstattung, eleganter Sitz, in blau und schwarz, speziell für die Communion und Confirmation.

Preise: Mk. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 30 und höher.

Blousen-Anzüge,

reine Wolle, ganz mit Ia. Futter gefüttert, blau und Modifarben

Preise: Mk. 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und höher.

Blousen-Anzüge, Buxkin u. Cheviot

Mk. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50 und höher.

Knaben-Kleidung

Schiller-Anzüge

7, 8, 9, 10 Mk. und höher.

Cadett-Anzüge

7, 8, 9, 10 Mk. und höher.

Kieler-Anzüge

10, 12, 15 Mk. und höher.

Norfolk-Anzüge

6, 7, 8, 9 Mk. und höher.

Manchester-Anzüge

3.50, 4, 5, 6 Mk. u. höher.

Kittel-Anzüge

6, 7, 8, 9 Mk. und höher.

Kleidchen

2.50, 3, 4, 5 Mk. u. höher.

Sweater mit Höschen

von 2 Mark an.

Meine Auswahl ist in allen Gattungen und Preislagen eine unerreicht große. — Keine Ramsch-, fehlerhafte oder alte Ware, sondern nur neue tadellose Ware in tausendfacher Auswahl.

Dortmund
Ostenhellweg 22-24

J. Fischer

Dortmund
Brüderweg 5-7.

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.

Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Meine 17 Parterre-Schaufenster enthalten nur Neuheiten.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 33.

Kamen, Freitag, den 18. März 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der Reichstag

Geht in einigen Tagen in die Osterferien. Bis dahin wird er den Reichshaushaltsetat für 1910 erledigt haben. Ueberblickt man seine Gesamttätigkeit während des bisherigen Verlaufs der jetzigen Tagung, so wird man finden, daß er außer auf dem etat- und handelspolitischen Gebiete wenig Positives geleistet hat. Seine Haupttätigkeit hat in der Erledigung des Etats für 1910 und der Nachtragsetats für 1909 bestanden. Es ist ja unstreitig, daß damit ein weiterer Schritt zur Gesundung der Reichsfinanzen getan ist. In dem großen Nachtragsetat für 1909 ist mit allem aufgeräumt, was aus früheren Zeiten noch an Ausgaben in der Luft hing, und mit dem Etat für 1910 ist endlich eine Bahn beschritten, die unter Beibehaltung eines Zuschusses der Einzelstaaten von 80 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung zu einer Balanzierung zwischen den Ausgaben und den eigenen Einnahmen des Reiches führt. Man kann nur wünschen, daß auf diesem Wege fortgefahren wird.

Auf handelspolitischem Gebiete ist es gleichfalls im Reichstage zu wichtigen Abmachungen gekommen. Die Regelung der Handelsbeziehungen zu Großbritannien und seinen Kolonien, zu den Vereinigten Staaten von Amerika, zu Kanada, zu Portugal, zu Venezuela und Bolivien, wie sie vor und nach Weihnachten vorgenommen ist, hat zwar im einzelnen manchen Widerspruch hervorgerufen, im allgemeinen wird man dieser Tätigkeit aber das Zeugnis nicht vorenthalten können, daß sie geeignet gewesen ist, den Absatz deutscher Erzeugnisse im Auslande zu erweitern und damit großen Teilen der heimischen Bevölkerung neue Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

Daneben hat der Reichstag in ersten Lesungen beraten das Reichskontrollgesetz, das Arbeitskammergesetz, das Hausarbeitsgesetz, das Kallgesetz, das Stellenvermittlungsgesetz, die Strafprozessordnung, die kleine Novelle zum Strafgesetzbuch und das Gesetz über die Haftung der Reichsbeamten. Noch nicht in Arbeit genommen sind das Reichssteuerungsgesetz, die Rechtsanwaltsordnung und das Abkommen zwischen Deutschland und Schweden bezüglich der Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages. Die Entscheidungen über die damit aufgeworfenen Fragen werden zum größten Teile nach Ostern gefällt werden, ebenso wie die über die dem Reichstage zuobliegenden Reichsversicherungsordnung. Es ist voranzusehen, daß diese, ebenso wie die Strafprozessordnung, sich bis Pfingsten nicht werden erledigen lassen. Deshalb wird wahrscheinlich die Session bis zum Herbst vertagt werden.

Die erregtesten Debatten fanden im Reichstage gelegentlich der aus dem Hause gestellten Interpellationen statt. Sie betrafen die preussische Wahlrechtsrede des Ministerpräsidenten, den Arbeitsnachweis, das Kallgesetz, den Mansfelder Bergarbeiterstreik, die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes, die Hinterbliebenen-Versicherung, deren Einführung bekanntlich durch Gesetz auf den 1. April 1911 festgesetzt ist, die Unterstützung an arbeitslose Tabakarbeiter, die Maßregelung von Beamten wegen Ausübung ihres Kommunalwahlrechts, die medienburgische Verfassung und die Wahlrechtsdemonstrationen. Bei der Erörterung einzelner dieser Interpellationen wurde, obschon dabei hauptsächlich preussische Angelegenheiten in Frage kamen, recht heftig gestritten, wie denn überhaupt infolge mancher Vorgänge die Wogen der Erregung im Reichstage hochgegangen sind.

Nach Ostern wird nun, wenn anders die Tagung nicht an Frühling dürftig sein soll, an die positive gesetzgeberische Arbeit im Plenum herangegangen werden müssen. Es hat sich im Reichstage mit den Jahren überhaupt die Sitte ausgebildet, die Entscheidung über das vorliegende Gesetzgebungsmaterial zwischen Ostern und Pfingsten zu treffen; es wird auch diesmal nicht anders sein. Hoffentlich wird man sich mit den verbündeten Regierungen über die wichtigsten Vorlagen verständigen. Unsere Zeit stellt an die Gesetzgebungsmaschine die allergrößten Anforderungen. Man mag darüber schelten, wie man will, daß immer neue Gesetze herausgebracht werden. Sie stellen sich aber als notwendig heraus, da bei dem hastigen Treiben der Zeit und der schnellen Entwicklung der Dinge immer neue Aufgaben für die Gesetzgebung erwachen, deren Lösung dringend erforderlich ist. Wir kommen nur weiter, wenn auch der Reichstag allen an ihn heran tretenden Gesetzgebungsaufgaben die schnellstmögliche Lösung angedeihen läßt. Nach Ostern erst wird man erforschen können, ob auch in der laufenden Tagung dieser Forderung Genüge geschieht.

R. K.

Deutschland.

Weitere Wahlrechtskundgebungen. In Kiel hatten die Sozialdemokraten für Dienstag nachmittag die Lösung ausgegeben, zu feiern und sich an einer großen Wahlrechtsdemonstration zu beteiligen. Infolgedessen ruhte in den dortigen Privatbetrieben, hauptsächlich im Baugewerbe, die Arbeit fast vollständig. Auf der Germania-Werft feierten etwa 80 Prozent der Arbeiter. Auf der Howaldtswerft hatten 75 Prozent der Arbeiter die Werkstätten verlassen. Um 3 Uhr bewegten sich zwei großezüge nach dem Etzblümen-Waldwiese hinaus. Es waren rund 10 000 Personen, die später angeblich bis auf 16 000 anwuchsen. Nach Ablauf der Wahlrechtsversammlungen kam es am Abend zwischen den unter Hochrufen auf das allgemeine gleiche Wahlrecht durch die Straßen

ziehenden Trupps und der Polizei mehrfach zu ernstlichen Zusammenstößen. Einige Schulkleute wurden hart bedrängt und mußten in einen Laden flüchten, dessen Fenster Johann von der Menge zertrümmert wurden. Eine Anzahl Personen erlitt Verletzungen, auch sind einige Schulkleute durch Steinwürfe verwundet worden. Infolge der Arbeitsunterbrechung am Dienstag hat der Arbeitgeberverband beschlossen, alle Arbeiter, die ohne vorherige Ankündigung bzw. Entschuldigung gefehlt haben, drei Tage nicht zu beschäftigen. Vor der Germania-Werft, wo etwa 2400 Arbeiter nicht erschienen sind, hatten sich mehrere hundert Personen angesammelt, um die Arbeitswilligen zurückzuhalten. — In Groß-Berlin fanden, wie angekündigt, Dienstagabend 48 stark besuchte Versammlungen statt, die vollständig ruhig verliefen. Im übrigen werden Wahlrechtsdemonstrationen am Dienstag noch aus Halle und Magdeburg gemeldet. In Halle mußte die Polizei blank ziehen, es kam aber nicht zu ernstlichen Zusammenstößen. — Ferner kam es in Brandenburg zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit Flaschen beworfen wurde und daraufhin mit blanker Waffe vorging; ein Wahlrechtszug in Halberstadt verlief dagegen ruhig.

Kaufmannskammergesetz. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstage einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf eines Kaufmannskammergesetzes eingebracht, das in 41 Paragraphen genaue Bestimmungen über die Errichtung, die Aufgaben und Zusammensetzung der Kaufmannskammern, die Wahlberechtigung und das Wahlverfahren, den Kostenaufwand, die Geschäftsführung und Beaufsichtigung enthält. Die Aufgabe dieser Kaufmannskammern soll darin bestehen, den wirtschaftlichen Frieden zu pflegen. Sie sollen die gemeinsamen beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kaufleute, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sowie die auf dem gleichen Gebiet liegenden besonderen Angelegenheiten der Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge wahrnehmen. Insbesondere sollen sie ein geehrliches Verhältnis zwischen Kaufleuten und Handlungsgehilfen fördern, auf Ansuchen der Staatsbehörden Gutachten erstatten, statistische Erhebungen über die Lage der Handelsgeschäfte veranlassen, bei der Regelung des kaufmännischen Schulwesens und des Lehrlingswesens sowie bei der Schlichtung von Dienstverhältnissen mitwirken usw. Die Mitglieder der Kaufmannskammern sollen zur Hälfte aus den Kaufleuten und zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen entnommen werden. Die Kaufmannskammern sollen der Aufsicht der höheren Verwaltungsbehörde unterstellt werden.

Ein oberster Kolonialgerichtshof. Der Entwurf über die Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes wird dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen. Der Gerichtshof ist als oberste Instanz für alle kolonialen Prozesse gedacht. Der Sitz des Gerichtshofes ist Berlin, da es notwendig ist, ihn am Orte der übrigen Kolonialbehörden zu errichten. Der Gedanke, ihn in Hamburg oder Leipzig zu errichten, ist nie gehegt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Die Kenna erklärte im englischen Unterhaus, Deutschland könne im Jahre 1912 siebzehn und im Jahre 1913 einundzwanzig Dreadnoughts gegenseitig haben, aber dies sei nur möglich, wenn es den Bau beschleunige und die Abhaltung von Probefahrten unterlasse.

Die französische Kammer beendete am Dienstag die Besprechung über die Millionen-Defraudationen der Liquidatoren. Ministerpräsident Briand hielt nach heftigen Angriffen Jaurès' eine größere Rede, in welcher er alle Verantwortung auf sich nahm und im übrigen auf die nahe bevorstehenden Wahlen hinwies, die es kaum rätlich erscheinen ließen, jetzt noch die Regierung zu stützen. Schließlich wurde mit großer Majorität eine von Briand gebilligte Tagesordnung angenommen, welche dem Kabinett volles Vertrauen ausdrückt, daß es die Schuldigen bestrafen werde.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung. Berlin, 16. März.
Man will zu Ende kommen. Heute soll, wenn es irgend geht, nicht nur der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt werden, sondern auch all die andern noch ausstehenden Etatsteile, und daran soll sich morgen eine nur eintägige dritte Lesung des Etats schließen. — Nach einer Rede des Abg. v. Dirksen, der den Standpunkt der Reichspartei in der Mannesmannfrage in einem dem der Nationalliberalen entgegengelegten Sinne zum Ausdruck brachte, nahm der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der eine Stunde zuvor im preussischen Abgeordnetenhaus seine Erklärung zur Wahlrechtsfrage abgegeben hatte, das Wort, um den durch den Staatssekretär v. Schoen in der Budgetkommission vertretenen Standpunkt der Reichsregierung in dieser Frage noch einmal zu präzisieren. Mit ruhiger Bestimmtheit stellte Herr v. Bethmann-Hollweg fest, daß es für die Leitung der deutschen Politik keinen tatsächlichen, rechtlichen oder politischen Grund geben könne, ein mit andern Nationen getroffenes Abkommen zu brechen, und ein solches Ansehen liege in Wirklichkeit in der Forderung, daß sich das Auswärtige Amt für die Vertretung der Mannesmann-Konzessionen engagiert. Soweit es innerhalb dieser unüberwindlichen Grenze möglich sei, werde die Regierung des Deutschen Reiches sich der Interessen der Gebrüder Mannesmann annehmen, und der Reichskanzler fügte daran den Wunsch, daß es ihr von den Gebr. Mannesmann mehr als bisher erleichtert werde. Die gestrige Kritik des Abg. Dr. Stresemann, in der sich dieser zum

Sprachrohr einer gewissen Beunruhigung hinsichtlich der Stärke und Entschlossenheit der gegenwärtigen äußeren Politik des Deutschen Reiches gemacht hatte, nahm der Reichskanzler zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es ein gefährliches Beginnen sei, der Regierung des eigenen Landes vor In- und Ausland den Vorwurf der Schwäche zu machen. Er stellte fest, daß er die Beziehungen zu den Mächten freundschaftlich zu pflegen in der Lage gewesen sei, unter nachhaltiger, aber lokaler Vertretung der Stellung Deutschlands in der Welt, und daß er nicht finden könne, daß das Deutsche Reich dabei schlecht gefahren sei. Unter lebhaftem Beifall des Hauses richtete der Kanzler dabei den Appell an alle Parteien des Reichstages, ohne Rücksicht auf ihre größere oder geringere Zufriedenheit mit der innerdeutschen Politik in allen Fragen, die die Stellung Deutschlands in der Welt angehen, sich einig und geschlossen hinter die Regierung zu stellen. Dann nahm Herr v. Bethmann-Hollweg noch einmal das Wort zu einer in Ton und Inhalt außerst scharfen Verwahrung gegen den Abg. Liebermann von Sonnenberg, der unter Angriffen auf die Person des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Schoen die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Deutschen, die sich im Auslande auf den Schutz des Auswärtigen Amtes verlassen, verlassen seien. Der Reichskanzler erklärte eine solche Behauptung und einen solchen Angriff für das Unerhörteste, das ihm je im Leben vorgekommen sei, und er nahm die verfassungsmäßige Verantwortung, die ihm als Reichskanzler zukomme, voll und uneingeschränkt auf sich. Der Staatssekretär v. Schoen ging hierauf in längerer Rede auf eine Reihe von Spezialfragen ein, erörterte die Frage des diplomatischen Nachwuchses, teilte mit, daß im nächsten Jahre die Mittel für eine Vermehrung der Kräfte besonders in der politischen und auch in der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes angefordert werden sollen, und kündigte für die nächsten Tage bereits einen Gesetzentwurf über die Konsulatsgebühren an. Auch Herr v. Schoen wies die Angriffe des Abg. v. Liebermann mit Nachdruck zurück und verwahrte sich auch gegen die Verunglimpfungen, die, gestützt auf böshafte Klatsch und Erfindung, in einem Teil der Presse gegen seine Person verübt worden seien. Im weiteren Verlauf der Aussprache teilte der Staatssekretär mit, daß die Verhandlungen über die Grenzregulierung mit dem Kongostaat wieder aufgenommen seien und hoffentlich zu einem guten Abschluß gebracht werden. Die Frage der Schiffsabgaben würde nur auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung gelöst werden. Dann wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und bei weiteren Titeln des Etats des Auswärtigen Amtes noch einige Einzelfragen besprochen. Die Eosin- und Gerstensollfrage, ebenso die Veteranenfrage schied man aus der Beratung aus und erledigte noch eine Reihe von kleinen Etats. Nach neunstündiger Sitzung wurde die zweite Lesung des Etats zu Ende geführt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung. Berlin, 16. März.
Das Herrenhaus hielt heute eine etwa dreistündige Sitzung ab, in der eine Reihe von Eingekommenen vorlagen in zunehmender Weise erledigt wurden. Bei dem ebenfalls auf der Tagesordnung stehenden Bericht über die Eisenbahnerträge im Jahre 1908 konnte Herr v. Breitenbach die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Ueberschuß der Staatseisenbahnen im laufenden Etatsjahre voraussichtlich den Etatsanlaß um 65 Millionen Mark übersteigen würde.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung. Berlin, 16. März.
Die dritte Lesung der Wahlrechtsreform begann vor dicht besetzten Bänken. Auch der Reichskanzler, der später im Reichstage sprach, gab nicht allzulange nach Beginn der Sitzung als preussischer Ministerpräsident eine kurze Erklärung ab, aus der man wohl herauslesen konnte, daß die Regierung sich im allgemeinen auf den Boden der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu stellen bereit sei. Immerhin behielt er sich aber die endgültige Stellung vor. Herr v. Heydebrand, der konservative Führer, hatte vorher betont, daß er immer noch wünsche, daß alle bürgerlichen Parteien sich an dem Werke beteiligten. Er wisse, daß die Wahlreform nicht den Beifall der breiten Masse finden werde, er würde aber, wenn das der Fall wäre, für die Zukunft Preußens fürchten. Der Nationalliberal Dr. Friedberg bedauerte, daß seine Partei gezwungen sein werde, gegen die Beschlüsse zweiter Lesung zu stimmen. Die Nationalliberalen würden, unbeirrt durch alle Angriffe, ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Der Freikonservative Frhr. v. Zedlitz erklärte auch, daß er die Mitarbeit den Linken gewünscht hätte. Der Freisinnige Fichtelbecker bekannte sich nach wie vor als Gegner der Vorlage, bei der die Rechte nicht gerade, sondern krumme Wege gegangen sei. Der Sozialdemokrat Liebknecht sprach so scharf, daß er sich zwei Ordnungsrufe zuzog. Herr Liebknecht nannte das Haus eine „Trödlerei“ und „Schacherbude“, ein „nettes Parlament“, sprach von „Mitschuldigen an einer Schandtat“ usw. Die Abg. Bell (Ztr.) und Frhr. v. Richtenhofen (L.) verwahrten sich mit aller Energie gegen einen solchen Ton. Das gleiche tat Frhr. v. Zedlitz. Das Gesetz wurde schließlich nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen mit nur einer Aenderung, wonach in größeren Städten (von 20 000 Einwohnern und mehr) die

Maximierungsgrenze von 5000 auf 10 000 Mark erhöht wird. Die Annahme der Wahlrechtsvorlage erfolgte mit 238 gegen 168 Stimmen. Dagegen stimmten fünf Konservative, die Freikonservativen mit zwei Ausnahmen, die Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, die Polen und die Sozialdemokraten. Dann ging das Haus in die Osterferien.

Vermischtes.

Spuren des „Prins Willem II.“. Die Direktion der Westindischen Postdampferlinie in Amsterdam hat durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen von dem niederländischen Konsul in Vortent die Mitteilung erhalten, daß bei Belle Isle an der Westküste Frankreichs eine Rettungsboje und ein Bootsruder mit dem

Namen „Prins Willem II. Amsterdam“ gefunden worden sind, ferner bei der benachbarten Insel Goedic eine Plakette, die ebenfalls von einem Dampfer der Linie herührt. Obwohl das Auffinden dieser Gegenstände noch keinen unmittelbaren Schluß auf den Untergang des Dampfers zuläßt, gibt es doch Anlaß zu den ernstesten Befürchtungen.

Von heute bis Ostern

Extra billige Kaufgelegenheit

in Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Meine Läger sind auf das Reichhaltigste mit den neuesten Erscheinungen der Mode ausgestattet.

Herren-Anzüge

10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ 27⁰⁰ 30⁰⁰ 33⁰⁰ 35⁰⁰ 38⁰⁰ 40⁰⁰ 42⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰ 50⁰⁰

Jünglings-Anzüge

6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁰⁰ 19⁰⁰ 20⁰⁰ 22⁰⁰ 24⁰⁰ 25⁰⁰ 27⁰⁰ 28⁰⁰ 30⁰⁰ 32⁰⁰ 34⁰⁰ 35⁰⁰

Knaben-Anzüge

2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 4⁵⁰ 5⁰⁰ 5⁵⁰ 6⁰⁰ 6⁵⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰ 12⁰⁰ 13⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰ 16⁰⁰ 17⁰⁰ 18⁰⁰ 19⁰⁰ 20⁰⁰

Nur Neuheiten in Stoffen, Farben und Fassons.

Einzelne Joppen, Westen, Hosen sehr billig!
Hüte, Mützen, Wäsche, Cravatten, Unterzeuge.

Großes Lager neuester Stoffe für elegante Anfertigung nach Maß.

Sämtliche Arbeits- und Berufskleidung, nur erprobt gute Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Spezialhaus Wilh. Etling, Kamen, Weststr. 15.

Meine Auswahl ist die größte und meine Preise sind die billigsten.

Feinsten franzöf. Kognak

ff. Jambou-Rum — vorzügl. Brantweine — echte
Liquore können Sie im Geschmack für nur 55 Pf. bis 1,10 Mk.
das ganze Liter, je nach Sorte, mit den rühmlichst bekannten
Noa's Original-Extrakten auf das vollkommenste nachbilden.
Kein Mißlingen! Enorme Ersparnis. Preis pro Hl.
Extrakt, reichend zu ca. 2 1/2 Liter, 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. 2c.
Max Noa, Hofl., Berlin-Niederschönhausen 159.
Niederlage: Heinrich Jacobi, Kamen i. W.

Jeder Gebildete

in Rheinland und Westfalen,

der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rhein.-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Grgr. vor 1738

Politisch unabhängig, behandelt sie freimütig
alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegen-
heiten, schnellstens wird über die wichtigsten
Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vor-
nehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen
wöchentlich 4 Unterhaltungsbeilagen, zu deren
Mitarbeitern unsere bekanntesten und beliebtesten
Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes In-
dustrie- und Handelsblatt ist die R.W.Z.
allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer
schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn
sie die Berichte der R.W.Z. verfolgen. — Der
Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und
Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben,
die R.W.Z. kennen zu lernen, haben wir ein
halbmönatliches Probe-Abonnement eingerichtet
und überweisen nach Einsendung von 70 Pfg.
in Marken die R.W.Z. vom 15. — 31. März
durch die Post. — Probenummern sind jederzeit
kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle
„ „ „ in Essen, Theaterplatz 8. „ „ „

Bestellsatzel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf.
Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichnete bestellt ein halbmönatliches
Probe-Abonnement. 70 Pfg. in Marken anbei.
Ort und Datum. Unterschrift.

Bekanntmachung.

Es wird auf Ersuchen der Oberzolldirektion im öffent-
lichen Interesse an die baldige Versteigerung der Miet- und
Pachtverträge, die bereits im Januar d. Js. bei den Zoll-
ämtern versteuert werden mußten, mit dem Bemerkten erinnert,
daß auch mündliche Miet- und Pachtverträge stempelspflichtig
sind und die Säumigen sich strafbar machen.

Hamm, den 12. März 1910.

Der Königliche Landrat. J. B. von Herberg.

Täglich 2 Zeitungen

morgens und abends

für 80 Pfennig monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.
Wer eine politisch interessante, zweimal täglich
erscheinende Zeitung aus der Reichshauptstadt
lesen will, eine Zeitung, die eine Sonderstellung
in der deutschen Presse einnimmt, ein Blatt,
das in frischer, kerniger, wahrhaft volkstümlicher
Sprache alle Vorgänge des öffentlichen Lebens
behandelt, lese die bereits im 58. Jahrgange
erscheinende, altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

(Chefredakteur: Karl Bollrath).

Sie ist für alle diejenigen das geeignete Blatt,
die über alles Wissenswertes rasch informiert
sein möchten, sich aber eine teure Zeitung nicht
halten wollen. Das „Tägliche Unterhaltungs-
blatt“ und die 16 Seiten umfassende, reich
illustrierte „Sonntagsbeilage“ bieten auch der
Hausfrau viel belehrende und fesselnde Lektüre.

Probenummern stehen jedermann gratis u. franko zu Diensten.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19,
Jerusalemstr. 46-49.

ca. 50 000 Abonnenten.

Verding.

Die Bauarbeiten zum Neubau eines
Wohn- u. Geschäftshauses für Herrn Uhrmacher
Karl Hedfeld zu Kamen sind zu vergeben.

Zeichnungen, Kostenschlag und Bedingungen
liegen beim Bauleitenden, Herrn Architekten Korte,
Südhamen, zur Einsicht aus.

Angebote sind spätestens am 30. März cr. einzu-
reichen.

— Mein —

Korsett „Imperial“

Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschnürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spill- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwammsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Photogr. Anstalt
E. Brass, Kamen,
Bahnhofstraße 49a.

12 Visittbilder glänzend Mk. 2,50
12 Kabinettbilder „ „ 6,—
12 Visittbilder matt Platin „ 6,—
12 Kabinettb. „ „ 15,—
Aufnahmen täglich.

Sonntags ununterbrochen
von 8 Uhr morgens bis nur
2 Uhr mittags geöffnet.

Zahn-Atelier

W. Vorwig

Kamen, Oststrasse 1.
Künstliche Zähne und
Gebisse, Plomben, Zahn-
ziehen, Zahn-Reinigen

Neueste Singer-
Nähmaschine „Krone“.
Boran, Schl. Saganerstr. 17, 4.1.07.
Mit der von Ihnen bezogenen Näh-
maschine KRONE 13 bin ich sehr zu-
frieden, und werde Sie bei allen meinen
Bekannten aufs beste empfehlen.

Ed. Luse, gepr. Locomotivheiz.
Die „Krone“
Neueste Singer-Näh-
maschine „Krone“
verriegelt die Nadel am
Ende, auch vor- und
rückwärts nährend.
Selt 30 Jahren Lie-
ferant v. Post, Preuß.
Staats- u. Reichs-
bahn-Beamten, Lehrer-,
Milit. Vereinen, ver-
sendet die deutsche
hochartige Singer-Näh-
maschine „Krone“ mit hygienischer Fuß-
förmig für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48,
50 Mk., 4 wöchentlich. Probezeit. 5 Jahre
Garantie. Patent-Waschmaschine. —
Rollmaschine mit Platte billigst. Jubilä-
ums-Katalog. Anerkennungen gratis.
Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Großfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Lindenstr. 120.

C. Holtmann

KAMEN
Bahnhofstrasse 58
empfiehlt

Evg. Gesangbücher
in allen Preislagen.

Gebet- u. Andachtsbücher
illustrierte Bibeln
und billige Ausgaben.

Sursum Corda

von 1,50 an.
Namensdruck gratis.

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen u. schön-
en Teint? Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Nabebeul
Preis à Stück 50 Pfg.
ferner macht der
Bienenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pfg. bei: W. Felting,
Carl Müller jun., S. P. Thiel.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianinos m. eingebautem
Klavierspielapparat, Pianolas
mit Theodist und Metrostyl,
sowie Harmoniums, empfiehlt
in reichster Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Piano-Fabrik,
gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hün-
dertjähr. Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Chaufeurkurse.

W. Felting Königsr. u. Kamen Markt Gde

**Gämtliche
Schulbücher**

dauerhaft gebunden!

Ferner:

Diarien
Oktavhefte
Notizbücher
Ordnungsmappen
Tinte
Federhalter
Federn
Federwischer
Federkasten
Tafeln
Griffeln 2c. 2c.

Zum Schulbeginn

empfehle:

Cornister

in äußerst großer Auswahl, sowie

Schultaschen

in Buchstuch, Segeltuch, Leder und Pläsch,
an der Hand und auf dem Rücken zu tragen,
in allen Preislagen.

Telephon Nr. 200.

**Gämtliche
Schulbücher**

dauerhaft gebunden!

Ferner:

Griffelkasten
Schwämme
Bleistifte
Bleistiftspitzer
Radiergummi
Lineale
Schreibzeuge
Bücherträger
Butterbrotpapier
Frühstückstaschen
2c. 2c.



Fahrräder, erstklassig, direkt von
der Fabrik, an Private
und Händler von M. 54.— an.
Zubehörteile, Mantel von
M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem
Fabrikat, prompt
und billigst.

Nähmaschinen von M. 56.— an.
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Banheimerort.
Gegr. 1896.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Dauerhaft und gut gearbeitete

Färge

in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Besitzer.

Runkeln

zu verkaufen.

Ditir. 27.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-,
Mützen- und Schirm-Geschäft
Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: Spazierstöcke,
Zornister (echt Leder), Hosenträger,
Turner-Gürtel, Portemonnaies,
Kämme, Kleider- und Kopfbürsten,
Taschenspiegel, Taschenmesser,
Leinens- und Papierwäsche, Schlipse,
Glacees und Winter-Handschuhe.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.
Reparaturen an Schirmen u. Stöcken billig.

L. Rojanekky,

Kamen, Bahnhofstraße 55.



H. G. Thöling, Kamen.

Grösstes Tapeten-Geschäft am Platze.

Tapeten und Borden
zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten **Tapeten-Reste** und
zurückgesetzte Tapeten werden, um
damit zu räumen, pro Rolle von 10 S an abgegeben.

Farben und Lacke

(in 5 Stunden harttrocken) für Fussbodenanstrich,
sowie **Pinsel, Glas** nach Mass geschnitten
äusserst billig. **Buntglas-Imitation** in ge-
schmackvollen modernen Mustern stets vorrätig.

Franz Hilburg,

Kamen, Markt 22.

Griechische Schönheit

arten reinen blendend weissen Teint erzielt man bei ständigem
Gebrauch von Dr. Kuhn's Griechische Schönheits-Creme Vional
M. 2,50 und 1,50 nebst Vional-Seife 80 und 50 Pfg. Mitesser,
Sommersprossen, Falten, gelbe fahle rissige Haut verschwindet
über Nacht mit diesem herrlichen Präparat.

Wunderbare Locken

die nicht aufgehen, erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Locken-
erzeuger Sadulin M. 1,00, 80 und 60 Pfg. oder Pomade Sadulin
für Herren M. 1,50 und M. 1.—

Reiches langes üppiges Haar

erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser M. 2,20 u.
M. 1,10 nebst Brennessel-Pomade M. 1.— Haarausfall, Schuppen,
Jucken der Kopfhaut hört dadurch rasch auf. Man sehe genau auf
den Namen Dr. Kuhn als Garantie der Echtheit. Direkter Versand
von Franz Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik 67 Nürnberg.

Für Wirte!

Die neuen
Revisionsbücher
für Bierdruck vorrich-
tungen sind vorrätig in
der Buchhandlung von
W. Felting
Kamen, Markt.

1 Wohnung

Küche und 2 Zimmer sofort
oder per 1. April,

1 Wohnung

Küche und 4 Zimmer per 1.
Juli an ruhige Familie zu
vermieten.

E. Starke

Weststraße 49.

Eine Wohnung

nebst Keller, Stallung und
kleinem Garten, Rottstraße
17, an ruhige Leute zu vermieten
Heinrich Fäbe,
Rottstraße 9.

Trockentreiber

wieder vorrätig.

C. Römer.



Tapeten

geschmackvolle neue Muster
kaufen Sie sehr vorteilhaft
bei größter Auswahl in der

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Ecke West- u. Nordstr.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Heckel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Dortmund
Ballenstr. 36-38, Nicolaistr. 5,
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Co.,

Dortmund
vom Markt aus (Ballenstr.) in 2
Minuten, von der Vettenstr. (Stadt-
haus) in 1/2 Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.
Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.

Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Sand-Uhren, Regulatur-Uhren, Freischwinger und Weckuhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 Stück), Broschen, Ohrgehänge, Kollern, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- u. Korallwaren in sehr großer Auswahl u. Brillanten, Damen- u. Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen u. Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln u. Knöpfe mit Brillant. Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten Bronze- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpaca etc. etc.

Abteilung: Herren- und Knaben-Kleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezial-Geschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und -Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Trenchjoppen, Bodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene!

Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme etc.

Abteilung: Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in Betten und Federn mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — — — Lederwaren, Koffer, Reisekoffer, Reise-Effekten in jeder Art zu billigen Preisen. Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — — Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern. Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt
Paul Körner
Kamen, Oststr. 29
(im Hause des Herrn H. Hagedorn)
färbt und reinigt
sämtliche
Herren- und Damen-
Garderoben,
Gardinen, Möbel-
stoffe und dergl.
schnell und billig.

Künstliche Zähne
mit echten Platinstiften
..... 4.00 Mk.
Einheitspreis ohne Berechnung
— der Kautschukplatte. —
Garantie für Sitz und Brauchbarkeit.
Zähnerreinigen, Plomben,
Stiftzähne, Goldkronen
u. ganze Gebisse liefert
Fr. Jahrmärker
Zahnarzt
Kamen, Weststr. Nr. 56.

Weinbücher
Weinlagerbücher
für Schankwirte, Lebens-
mittelhändler, Krämer,
Weinhändler und sonstige
Kleinverkäufer von Wein
nach amtlich vorgeschrie-
benen Schemas, auf
Grund des am 1. Sept.
1909 in Kraft tretenden
Reichs-Weingehes, v. r.
rätig in der Buchhandlung
W. Felting, Kamen
am Markt.



wäscht selbsttätig
ohne jedes Reiben und Bürsten!
Kochen Sie
Ihre Wäsche 1/4—1/2 Stunde
in **PERSIL**

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem
Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstirkt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

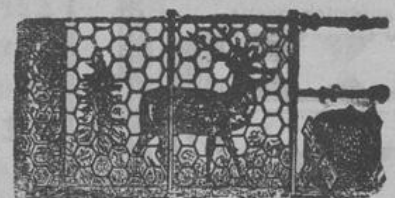
Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeschirren, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

A Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.



Henkel's Bleich-Soda.



Fr. Frieling, Kamen.

Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle
für

1a. verz. Drahtgeflechte, sechseckig und
viereckig.

Verz. Frechtungs- und Bindedraht.

Stacheldraht, weit und engbesetzt.

Drahtkrampen.

Größtes Lager. Bei Bedarf bitte um Preisangabe.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die beiden evangelischen Schulgemeinden miteinander zu verschmelzen und hat die bisherige größere evangelische Schule die Bezeichnung „Wilhelmschule“ und die bisherige kleinere evangelische Schule die Bezeichnung „Auguste-Viktoria-Schule“ erhalten. Die Straßen der Stadt sind auf die beiden Schulen wie folgt verteilt:

Wilhelmschule:

Afferderweg, Am Bahnhof, Am Kirchhof, Bahnhofstraße, Burgstraße, Dornweg, Derne, Dortmundstraße, Dunkelstraße, Grünstraße, Heerenstraße, Hohenbühlstraße, Kirchstraße, Klosterstraße, Rordelgasse, Koppelstraße, Kreuzstraße, Lämmergasse, Lindenbergsstraße, Länenerstraße, Oberer Schleppegweg, Olfenmayer, Rottumerstraße, Schlachthofstraße, Schulstraße, Südenfeldmarkt Süd, Südenfeldmarkt Nord, Ullmenplatz, Unnaerstraße, Unterer Schleppegweg, Wallgasse, Webbinghoferstraße, Westdörferweg, Weststraße von Nr. 46 b bis 90, Wiemeling, Wilhelmstraße, Wimme und Zietzenstraße.

Auguste-Viktoria-Schule:

Gottesbergstraße, Gildentröge, Hammerstraße, Jahnstraße, Kämerstraße, Kampstraße, Königstraße, Markt, Nordenmayer, Nordstraße, Oststraße, Roonstraße, Rottstraße, Sadgasse, Schildstraße, Schützenstraße, Weißstraße, Wernerstraße, Westenmayer, Weststraße von Nr. 1 bis 46 a und Zwischenstraße.

Die Anmeldung der Veranlasser hat bei den betreffenden Herren Rektoren zu erfolgen.

Kamen, den 4. März 1910.

Der Bürgermeister. J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felking in Kamen.

Nr. 33.

Kamen, Freitag, den 18. März 1910.

28. Jahrg.

Drittes Blatt.

Paul von Heyse.

(Zum 80. Geburtstag.)

Am 15. März feiert Paul Heyse, einer der gelehrtesten dramatischen und novellistischen Schriftsteller der Gegenwart, seinen 80. Geburtstag. Er wurde am 15. März 1830 in Berlin als Sohn des Sprachforschers Karl Wilhelm Ludwig Heyse geboren, studierte seit 1847 in Berlin



Klassische Philologie und seit 1850 in Bonn romanische Sprachen und Literatur. 1852 promovierte er mit einer Dissertation über den Refrain in den Eiern der Troubadours. Hierauf unternahm er im Interesse seiner Wissenschaft Reisen durch die Schweiz und Italien. Bald machte er sich dann durch seine Erfindungswerke, die Tragödie „Francesca di Rimini“ und die epischen Erzählungen „Die Brüder“ und „Ulrica“ in der literarischen Welt einen geachteten Namen. 1854 berief König Maximilian II. den Dichter nach München, wo er seither wohnte, bis er vor wenigen Jahren seinen Wohnort nach Gardone Riviera am Gardasee verlegte. Vor wenig Tagen verlieh ihm der Prinzregent von Bayern anlässlich seines Geburtstages den persönlichen Adel. Heyse hat sich zweimal vermählt. Seine erste Frau war eine Tochter des Kunsthistorikers Franz Augler, die er nach kurzen Jahren einer glücklichen Ehe verlor. Ein neues Lebensglück erblickte ihm an der Seite der Münchnerin Anna Schubart. Drei Kinder Heyses aus erster Ehe sind am Leben, drei andere Kinder verlor er in zartem Alter. Seit acht Jahren schon hat der Dichter — und zwar fünfmal — die Würde als Urgroßvater erreicht.

Heyse war und ist ein überaus fruchtbarer Schriftsteller. Seine gesammelten Werke umfassen 25 Bände, außerdem betätigte er sich noch als geschmackvoller Übersetzer aus der spanischen und italienischen Literatur und gab die Gesammelten Werke (10 Bände) von Hermann Kurz heraus. Bei einer so umfassenden Tätigkeit ist es natürlich unmöglich, auf alle die Heyse'schen Schöpfungen in dem engen Rahmen eines kurzen Artikels einzugehen. Nur das Hauptfachliche sei kurz erwähnt.

Von seinen dramatischen Dichtungen haben sich viele die Bühne erobert und auch dort erhalten. Dahin gehören insbesondere die Schauspiele „Hans Lange“, „Rohberg“ und „Sabinerinnen“. Weiterhin nennen wir die Trauerspiele „Meleager“, „Maria Moroni“, „Hadrian“, „Götter der Vernunft“, „Graf Königsmar“, „Erfriede“, „Alibiades“, „Don Juans Ende“, „Die Hochzeit auf dem Aventin“, und die Schauspiele „Elisabeth Charlotte“, „Ludwig der Bayer“, „Ehre um Ehre“, „Die Weiber von Echorndorf“, „Das Recht des Stärkeren“, „Die Weisheit Salomos“, „Weltuntergang“ und das nicht mit Unrecht stark kritisierte „Maria von Magdala“.

Weit stärker noch als im Drama bewährte sich Heyse's Kraft auf dem Gebiete der Novelle. Seine feine Seelenmalerei, seine farbig lebendige Sprachkunst, die Innigkeit der Darstellung und vor allem seine fruchtbare Erfindungsgabe kommen gerade da vorzüglich zur Geltung. Seine Novellen erschienen von 1855 an gesammelt unter dem Titel „Novellen“, „Neue Novellen“, „Meraner Novellen“, „Novellen und Erzählungen“, „Moralische Novellen“, „Ein neues Novellenbuch“, „Das Ding an sich und andere Novellen“, „Die Madonna im Delwald“, „Frau von F. und römische Novellen“, „Troubadour-Novellen“, „Unvergessene Worte und andere Novellen“, „Buch der Freundschaft“, „Sinnliche und irdische Liebe und andere Novellen“, „Der Roman der Stiftdame“, „Villa Falconieri und andere Novellen“, „Weihnachtsgeschichten“, „Aus den Vorbergen“, „In der Geisterstunde und andere Spukgeschichten“, „Melusine und andere Novellen“, „Abenteuer eines Blaustrümpfchens“, „Das Glück von Rothenburg“, „Männertreu. Der Sohn des Vaters“, „Das Rätsel des Lebens und andere Charakterbilder“ und „Minon und andere Novellen“. Alle diese Werke erlebten zum großen Teil eine größere Anzahl von Auflagen.

Auch der epischen Erzählungen in Versen sei noch gedacht, die ebenfalls vielen Anklang fanden, und seiner Lyrik, die er meist nach italienischem Muster schuf. Weniger unbekannt war sein Erfolg auf dem Gebiete des großen Romans, in dem er meist tendenziös farbte, von

ihnen nennen wir nur folgende Titel: „Kinder der Welt“, „Im Paradiese“, „Merlin“ und „Ueber allen Gipfeln“. Heyse kann entschieden als ein geist- und geschmackvoller Künstler bezeichnet werden, den bei all seinem Schaffen ein fester Schönheitsgefühl leitete. Möge ihm noch ein langer und freudvoller Lebensabend beschieden sein.

Aus der Verwaltung des preußischen Gefängniswesens.

Die Verwaltung des preußischen Gefängniswesens untersteht bekanntlich zum Teil dem Ministerium des Innern, zum anderen dem Justizministerium. Vom Justizministerium werden zurzeit 1061 Gefängnisse verwaltet, die zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen und Strafgefangenen (Gefängnisstrafe, Haft und geschärfte Haft) dienen. Zuchthausgefangene sind ausgeschlossen. Der durchschnittliche Tagesbestand betrug 1908 32 105 Insassen.

Ueber die seiner Verwaltung unterliegenden Strafanstalten und Gefängnisse veröffentlicht das Ministerium des Innern Jahresberichte, die über die in der Leitung gemachten Erfahrungen, die Höhe der Gefangenenzahl, ihren Charakter, über die Kriminalitätsziffer, Beteiligung der Jugendlichen, Beschäftigung der Insassen, Fürsorge für dieselben usw. lehrreiche Aufschlüsse bieten. Nach dem Bericht aus dem Rechnungsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) waren in 53 Anstalten, davon 32 Strafanstalten, zur Aufnahme der zu Zuchthausstrafe Verurteilten und 21 größere Gefängnisse zur Aufnahme von Gefängnis-, Haft- und Untersuchungsgefangenen, am 31. März 1909 21 311 Personen untergebracht. Außerdem unterstehen dem genannten Ministerium die sogenannten Kantongefängnisse in dem französisch-rechtlichen Teile der Rheinprovinz, die die amtsgerichtlichen Untersuchungs-, Haft- und Gefängnisgefangenen, deren Strafdauer 14 Tage nicht übersteigt, aufnehmen. Ihre Zahl belief sich am 31. März 1909 auf 49 mit 538 Gefangenen. Hierunter sind 284 Gefangene in den 21 Kantongefängnissen, nach der Reichskriminalstatistik für 1907 sind Verurteilungen zu Freiheitsstrafen seit 1882, wenn auch nicht absolut, so doch relativ zurückgegangen. Betrug die Kriminalitätsziffer, d. h. die Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten auf 100 000 Personen der Strafmündigen über 12 Jahre alten Zivilbevölkerung im Jahre 1882 759,8, so war sie im Jahre 1907, dem letzten statistisch erfassten Berichtsjahre, auf 589,9, also um 22,4 v. H. gesunken. Auch absolut hat die Zahl der Verurteilungen erheblich abgenommen, von 278 448 im Jahre 1902 auf 256 110 im Jahre 1907. Ob diese erfreuliche Besserung in den günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen der letzten Jahre oder in dem gesteigerten Rechtsgefühl der breiteren Volksschichten oder in den Angriffen der neueren Strafrechtsschule gegen zu häufige Verhängung von Zuchthausstrafen zu suchen ist, muß dahingestellt bleiben. Tatsächlich weist die Aufnahmeziffer sowohl für Strafanstalten, wie auch Gefängnisse, ein erhebliches Herabgehen nach.

Unter der Herrschaft des heutigen Strafrechts und der geltenden Rechtsprechung dürfte der Charakter der Zuchthausbevölkerung derselbe wie früher bleiben. Nach Aussage der verhängten Strafmaße ist die Zahl der gefährlichen raffinierten Verbrecher verhältnismäßig gering; von 4021 neu eingelieferten Männern waren nur 294 zu 5 bis 10 Jahren, 42 zu 10 bis 15, 2 zu über 15 Jahren, 10 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Von 397 neu eingelieferten Weibern waren nur 8 zu 5 bis 10 Jahren, 2 zu 10 bis 15 Jahren verurteilt. Diebstahl im Wiederholungsfalle, wozu bei den Männern Sittlichkeitsverbrechen kommen, führte an erster Stelle zu Verurteilungen beiderlei Geschlechts.

Wie die Personenaufnahme der Zuchthausgefangenen zeigt, ist die landwirtschaftliche Bevölkerung viel geringer an Verbrechern beteiligt als die industrielle. Von 418 Neueingelieferten entstammten 678 dem landwirtschaftlichen, dagegen 2667 dem industriellen Berufe. Die Gefängnisinsassen sind ihrem Charakter nach die gleichen wie in den Vorjahren. In sämtlichen preußischen Gefängnisanstalten ist die Zahl der jugendlichen Zurückgegangenen; einmal ist die Zahl der jugendlichen Verurteilten an sich zurückgegangen, besonders diejenige der zu Gefängnis Verurteilten, zum anderen ist von der Strafsatzung der Jugendlichen in immer größerem Maße Gebrauch gemacht. Die Zahl der an der Kriminalität zum Teil Beteiligten, also die Altersstufen von 18—21 und 21 bis 25 Jahren ist auch im Erhebungsjahre die gleiche wie 1900 geblieben. Daraus indeffen den Schluss ziehen zu wollen, daß die im Jahre 1900 eingeführte Jugendfürsorge bei den älteren Klassen vollständig versagt habe und man daher wieder zu härteren Strafen übergehen müsse, erscheint mehr wie bedenklich, man vergißt dabei, daß Jugendfürsorgeziehung und strafrechtliche Behandlung der Jugendlichen nur ein kleines Stück auf dem Gebiete der Jugendfürsorge sind.

Der Fürsorgepflege für die Gefangenen wird seit 1905 von der Verwaltung besondere Aufmerksamkeit gewidmet, nur so darf man hoffen, die einmal bestraften zu ordentlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen. Diesem Zwecke widmen sich die in den einzelnen Provinzen eingerichteten Zentralfstellen, die mit Erlaubnis der Behörden Delegierte in die Anstalten senden, um durch Rücksprache mit den Gefangenen in den Zellen diesen den Weg in geordnete Verhältnisse zu bahnen. Zur Unterstützung dieser Tätigkeit ist im Etat des Ministeriums des Innern die Summe von 34 000 M. eingestellt.

Werden wir zum Schluß noch einen kurzen Blick auf die den Anstaltsinsassen während ihrer Haftzeit zugewiesene Beschäftigung, so erstreckt diese sich zunächst auf

die Herstellung sämtlicher Bedürfnisse der Gefängnisverwaltung, daneben ist die Anfertigung von Gebrauchsgegenständen für Staats- und Reichsbehörden anzustreben; ebenso sind die Gefangenen zu Landeskulturarbeiten tüchtig heranzuziehen; ihre Zahl betrug 1908 1131 gegen 1242 im Vorjahre. Die Verwendung zu Arbeiten in Privatunternehmungen ist auf ein Mindestmaß zu halten; sie ist absolut wie relativ zurückgegangen von 73 v. H. im Jahre 1868 auf 17,63 im Erhebungsjahre.

Den Gefangenen sind im Berichtsjahre für fleißige und gute Arbeit Belohnungen im Gesamtbetrage von 260 203 M. gutgeschrieben. Der Gesamtbetrag der Gutschriften belief sich auf 348 324 M. Diese Beträge sind in erster Linie bestimmt, den Gefangenen bei ihrer Entlassung den Weg zu einem geordneten Leben zu eröffnen.

Hof und Gesellschaft.

Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich sind, von Alexandrien kommend, Montag mittag im Salonwagen des Rhebive in Kairo eingetroffen. Das Prinzenpaar wurde von den Herren des deutschen Generalkonsulats am Bahnhof begrüßt und nahm im Savoy-Hotel Wohnung. — Vosschaster Freiherr Marschall v. Bieberstein reist am 25. d. M. von Konstantinopel nach Palästina ab.

Das dänische Kronprinzenpaar traf Montag abend mit Süderpreßzug in Berlin ein. Zum Empfang war die Kronprinzessin Cecilie in Begleitung ihrer Hofdamen erschienen, um ihre Schwester und ihren Schwager zum Kronprinzenpalais zu geleiten, wo die Herrschaften Wohnung nahmen.

Dementi. Die Meldungen, die vor einigen Tagen durch die Blätter gingen, am 8. März sei der Wagen, in welchem Kaiser Nikolaus fuhr, mit knapper Not der Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem elektrischen Straßenbahnwagen entgangen, sowie die daran geknüpften Einzelheiten werden jetzt von Petersburg aus als reinste Erfindung bezeichnet.

Roosevelt traf von seinem Jagdausflug nach Afrika am Montag in Chartum ein und wurde von Sir Rudolph Slatin und dem englischen Distriktsgouverneur begrüßt. Frau und Fräulein Roosevelt langten am Nachmittag an.

Heer und flotte.

Der frühere Kriegsminister v. Goltz, der jetzt in Berlin-Wilmersdorf seinen Wohnsitz hat, feierte am Dienstag den 50jährigen Gedenntag seines Eintritts in das Heer.

Aus der Reichshauptstadt.

Blutige Eifersuchtszene. In Schöneberg verletzten der Gastwirt Hofele, von Eifersucht getrieben, den 22 Jahre alten Kutscher Rudolf Scholz durch einen Revolverstoß in den Unterleib so schwer, daß S. in sehr bedenklichem Zustande nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht werden mußte, während der Täter verhaftet wurde. Seit etwa zehn Monaten betreibt das Ehepaar Hofele eine Wirtschaft. Hofele ist gelernter Stuckateur. Das neue Geschäft ließ sich ganz gut an. Das Ehepaar, das seit 16 Jahren verheiratet ist, hätte zurücker sein können, wenn Hofele nicht fortwährend von Eifersucht geplagt worden wäre, wie er und auch etliche Nachbarn sagen, nicht mit Unrecht, während die Frau dies ganz entschieden bestritt. Wohl aus Geschäftsinteresse war die Frau zu den in ihrer Wirtschaft einkehrenden Gästen sehr freundlich. Der Mann sah das nicht gern und so kam es in der letzten Zeit wiederholt zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, bis nun am Montag die Katastrophe eintrat.

Aus aller Welt.

Eine schwere Gasexplosion bei der zwei Unteroffiziere schwer und ein Unteroffizier leichter verletzt wurden, hat sich Montag um die Mitternachtsstunde in dem Kasernement der Gardebataillon zu Potsdam ereignet. Der Wachmeister Watermeier war in Begleitung der Sergeanten Groß und Nolding in die Kaserne zurückgekehrt. Sie sahen, daß auf dem Abort das Licht ausgegangen war und wollten es wieder anzünden. Als sie zu diesem Zwecke ein Streichholz zündeten, erfolgte eine furchtbare Detonation, Stichflammen durchschossen den Raum. Unter großer Gewalt stürzten die Fensterrahmen aus den Mauergefügen und fielen auf den Kasernenhof hinab. Durch den ungeheuren Druck der Explosion waren auch die drei Unteroffiziere fortgeschleudert worden. Die Stichflammen verletzten den Wachmeister Watermeier und den Unteroffizier Groß sehr schwer an den Händen und im Gesicht, Sergeant Nolding erlitt nur leichtere Brandwunden an der Wange. Durch die Explosion waren natürlich die Mannschaften der Kaserne alarmiert worden, denen es gelang, das im Entstehen begriffene Feuer bald zu löschen und für die Verunglückten Hilfe herbeizuholen.

Weitere schwere Automobilunfälle. Unweit Schmölln (S.-Altenburg) stürzte das Automobil des Dr. med. Rarger aus Löbichau um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. Rarger ist schwer verletzt, seine Gattin leichter. Der Kraftwagen ist total zerschmettert. — Bei Barmen verlor ein Chauffeur die Gewalt über sein Auto, worauf er mit solcher Wucht gegen ein Haus prallte, daß die Insassen, ein achtjähriger Junge

sowie ein Mädchen, Schadelbrüche und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Ein anderer Insasse des Autos wurde gleichfalls schwer verletzt und das Automobil zertrümmert.

Schwere Brandkatastrophen. In einem Dorfe in der Nähe von Ronig (Mähren) vernichtete am Sonntagabend ein Schadenfeuer 17 Häuser. Vier Menschen fanden in den Flammen den Tod. Die Dorfbewohner wollten den Häusern, bei welchem der Brand ausgebrochen war, lynchen und in die Flammen werfen, da man ihn beschuldigte, den Brand angelegt zu haben. Die Polizei verhinderte jedoch die Menge an diesem Vorhaben. — In Wersitz bei Mies in Westböhmen legte ein unbekannter Täter Feuer an, wodurch elf Häuser niederbrennten.

Wieder ein Warenhausbrand in London. Nachdem erst vor wenig Wochen in London ein Warenhaus durch Feuer vernichtet wurde, wobei mehrere Menschen ihren Tod fanden, brach am Montag in dem berühmten Bazar von Whiteley im Westendviertel infolge Kurzschlusses in der elektrischen Leitung in der Eisenwarenabteilung ein Brand aus, der längere Zeit den gesamten Bazar mit Vernichtung bedrohte. Nur der Disziplin des Personals und der heldenmütigen Bekämpfung des Feuers durch eine ganze Division der Londoner Feuerwehr mit 25 Dampfspritzen ist es zuzuschreiben, daß das Feuer bekämpft werden konnte, ehe es einen katastrophalen Umfang annahm. Sowie das Personal in der betreffenden Abteilung des Ausbruchs gewahrt wurde, schloß es sämtliche eiserne Feuerthüren der Abteilung vom Erdgeschoß bis zum Dach. Hierdurch blieb das Feuer auf diese Abteilung beschränkt. Als dann wurden alle Angestellten aus dem brennenden Gebäude in Sicherheit gebracht. Die 25 Dampfspritzen waren bald zur Stelle. Um es wirksamer zu bekämpfen, drangen hierauf eine Anzahl Feuerleute in das Warenhaus ein; wurden aber vom Rauch überwältigt und konnten nur mit großer Mühe von ihren Kameraden gerettet werden. Vierzehn von ihnen wurden bewußlos in das Sanct-Marys-Hospital geschafft; sie sollen sich aber außer Lebensgefahr befinden.

Vermischtes.

Ein Taschentelegraph ohne Draht. Welch ein Reich unbegrenzter Möglichkeiten die Elektrotechnik ist, zeigt die neueste Erfindung des Professors Cerebotani, der bekanntlich Professor an der Münchener Frauenkirche ist: der drahtlose Taschentelegraph, den der Gelehrte Montagabend in der Berliner „Urania“ erstmalig praktisch vorführte. Zu dem winzigen Apparat von kaum Handgröße gehört nichts weiter als eine Antenne. So ausgerüstet, kann der Besitzer von einer beliebigen Zentralfunktion angelernt werden. Der Apparat, der von verblüffend einfacher Konstruktion ist, ruht, wie dem „Tag“ eingehend geschildert wird, in einem zierlichen Holzkästchen. An der Vorderseite zeigt er eine Art Zifferblatt, auf dem statt der Zahlen Buchstaben verzeichnet sind. Ein Zeiger dreht sich um eine Achse im Mittelpunkt des Blattes und weist auf die telegraphierten Buchstaben. Die von Professor Cerebotani angestellten Experimente gelangen vorzüglich. Von einem Funkeninduktor, der die Gebetsstation bildete, wurden nach dem in einer gewissen Entfernung an eine Antenne angeschlossenen kleinen Apparat Buchstaben und Namen telegraphiert, die die praktische Brauchbarkeit des Telegraphen einwandfrei erwiesen. Das Wesentliche an dem Fernschreiber ist, daß nach jedem Impuls, nach jeder Buchstabenmeldung eine automatische Ausschaltung erfolgt, wodurch der Telegraph zwar langsamer als die jetzt gebräuchlichen, dafür aber mit unbedingter Sicherheit arbeitet. In eine bestimmte Entfernung ist der Telegraph des Erfinders nicht gebunden. Das Funktionieren des Apparates hängt lediglich von der Länge der Sendewellen und der entsprechenden Einschaltung der empfangenden Station ab.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 17. März, 1792. Attentat auf Gustav III. von Schweden in Stockholm († 29. 3. 1792). — 1811. Karl Gutzkow, Dichter, * Berlin. — 1813. Aufruf des Königs Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“. — 1839. J. G. Rheinberger, Komponist, * Waduz. — 1886. Leopold Kunz, Gelehrter, * Berlin. — 1905. Reichsgerichtspräsident Gutbrod, † Leipzig. — 1906. Joh. Most, Anarchist, † Cincinnati.

Der neue Präsident von Brasilien.

Dieser Tage wurde, wie aus der Presse bereits bekannt wurde, Marshall Hermes da Fonseca mit großer Majorität zum Präsidenten der Republik Brasilien erwählt. Unser Bild stellt den neuen Mann dar, der vor einiger Zeit, noch als Kriegsminister, am Hofe des Deutschen Kaisers einen mehrtägigen Besuch abstattete und vom Kaiser zur Teilnahme an einer der großen Paraden auf dem Tempelhofer Felde eingeladen wurde. Er gilt als ein Freund des Deutschen Reiches. Als Kriegsminister Brasiliens hat er sich um die Reorganisation der Armee seines Landes große Verdienste erworben. Sein politisches Programm verspricht dem aufblühenden Lande eine friedliche Entwicklung.



Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten)

„Eine ernsthafte Krankheit?“ murmelte sie. „Ansturm! — Es ist gar nichts! Und wenn Sie mir mit einem Doktor kommen, so werden Sie sehen, daß ich noch kräftig genug bin, ihn die Treppe hinunterzuwerfen! — So ein Giftmischer brächte es allerdings fertig, mich wegen eines lumpigen Schnupfens auf den Kirchhof!“

Ihre Rede wurde von einem Hustenanfall unterbrochen wie immer, wenn sie anhaltend und in einiger Erregung sprach. Aber Hudeb bemerkte wohl, daß es nicht mehr derselbe Husten war, der ihn so oft des Nachts hatte aus seinem unruhigen Schlummer aufwachen lassen. Er war heiser und kraftlos und bereitete ihr ersichtlich die furchtbare Pein. Auch war er von einem Rauschen und Krachen begleitet, das für Hudeb einen besonders schauerlichen Klang hatte, weil er es nie zuvor aus einer menschlichen vernommen.

Stillos und von Angst geschüttelt stand er da, den Hut noch immer in der Hand haltend und seine Augen von einem Ende des kahlen Küchenraumes zu dem anderen sendend, als müsse ihm von daher eine Eingebung kommen, was er zu tun habe, um das Schrecklichste abzuwenden.

„Ach — diese Schmerzen!“ stöhnte die Alte, als sie wieder notdürftig zu Atem gelangt war. „Es ist, als ob mir da drin was gerissen wäre! Aber es hat nichts zu sagen. Der Tod — der Tod ist das noch lange nicht.“

Sie hatte so oft und mit so viel Gleichmut von ihrem nahen Ende gesprochen, daß die Zuversicht, mit welcher sie jetzt einem glücklichen Ausgang ihrer Krankheit entgegen sah, trotz des beängstigenden Augenlebens einige Wirkung auf Hudeb hatte.

„Gewiß nicht, Frau Haberland!“ sagte er mit einem kleinen Aufsatzen. „Wer möchte denn auch gleich an das Schlimmste denken!“

Sie verzog das Gesicht zu einer Grimasse, die vielleicht ein höhnisches Lächeln sein sollte.

„Das Schlimmste?“ — Na, das Schlimmste wäre es nun wohl nicht! — Aber das ist ja alles dummes Gerede! — Können Sie mir lieber eine Tasse Brüste, wenn Sie sich schon mühen wollen. Die Döte liegt oben rechts im Schrank und der Kandis ist in dem Löffelkopf daneben.“

Mit hastiger Bereitwilligkeit schickte sich Hudeb an, ihrem Verlangen zu willfahren. Aber er verstand sich schlecht auf derartige häusliche Verrichtungen, und es währte lange, ehe er das Getränk zur Zufriedenheit der Alten fertiggestellt hatte. So weit der immer wieder lehrende schreckliche Husten es ihr gestattete, erteilte sie ihm die erforderlichen Anweisungen und schalt ihn wegen seiner Ungeheuerlichkeit, wie wenn er ihr Diener oder ein unreifer Knabe gewesen wäre.

Geduldig und ohne auch nur eine Miene zu verziehen, ließ er ihre unwillkürlichen Reden über sich ergehen. In beinahe demütiger Haltung näherte er sich endlich mit der dampfenden Tasse ihrem Lager.

„Nichten Sie mich auf!“ stöhnte sie. „Ich weiß nicht, was das ist; aber ich habe ein Gefühl, als ob mir das Kreuz entzweigebrochen wäre.“

Er legte seinen Arm um ihren Nacken und stützte sie so sorglich und zart, wie nur ein liebevoller Sohn seine Mutter hätte unterstützen können. Trotzdem war die Kranke unzufrieden.

„Wollen Sie mir denn die Knochen zerdrücken?“ murmelte sie. „Die Männer haben nun mal keine Hand für so was — sie taugen überhaupt zu nichts anderem, als dazu, die Weiber unglücklich zu machen. — So — nun reichen Sie mir die Tasse, aber geben Sie acht, daß nichts verschüttet wird!“

Er brachte das Gefäß an ihre Lippen, und sie versuchte zu trinken. Aber schon nach dem ersten Schluck schüttelte es sie wie ein heftiges Fieber, und sie stieß den Arm des Studenten unanständig zurück.

„Es will nicht hinunter“, ächzte sie, „stellen Sie die Tasse weg. — Am Ende geht es ja auch ohne den Tee vorbei.“

Sie sank auf das Kissen zurück, und während sich Hudeb bemühte, ihrem Kopfe eine möglichst bequeme Lage zu geben, fiel es ihm auf, wie merkwürdig weiß und spitz ihre Nase geworden war.

„Kann ich denn sonst gar nichts für Sie tun?“ fragte er; denn auf seinen Vorschlag bezüglich des Arztes wagte er nicht mehr zurückzukommen.

Die Alte machte eine verneinende Bewegung, und er ließ sich auf eine Ecke des harten Holzstuhles nieder, der zwischen dem Bett und dem mit Wachleinwand überzogenen Tisch stand. Wohl eine Viertelstunde verging, ohne daß er auch nur gemagt hätte, sich zu rühren, dann meinte Frau Haberland plötzlich:

„Ich will versuchen, zu schlafen. Aber Du wirst hier bleiben, nicht wahr?“

Es bereitete ihm einen großen Schrecken, daß sie ihn mit du anredete, denn nur im Fiebertum konnte ihr ja ein solcher Zirkum begegnen. Aber er besaß sich trotzdem ihr zu versichern, daß er nicht von der Stelle weichen werde, so lange seine Anwesenheit ihr erwünscht sei. Die Alte murmelte etwas Unverständliches und lehnte das Gesicht gegen die Wand.

Da die Hustenanfälle sich nicht wiederholten, meinte Hudeb, sie lie wirklich eingeschlafen, und rückte sich auf seinem Stuhle geräuschlos in eine etwas weniger unbequeme Lage, aber die Situation, in welcher er sich da befand, war trotzdem peinlich und unerfreulich genug. Ohne eine andere lebendige Gesellschaft als diejenige des schwer kranken Weibes, von qualvoller Angst durchzittert und unfähig, irgend etwas zu ihrem Bestande oder zur Erleichterung ihrer Leiden zu tun, starrte er unverwandt in das kleine rötliche Flämmchen der unangenehm düsternden Lampe. Das Feuer in dem Küchenofen, auf welchem er den Tee bereitet hatte, war wieder erloschen, und ein unangenehmes Kältegefühl schlich ihm erstarrend durch die Glieder. Er dachte daran, sein Bild aus dem Nebenzimmer zu holen und sich mit der Betrachtung desselben, deren er ja niemals müde werden konnte, die Stunden dieser entsetzlichen Nacht zu verkürzen. Aber wie er einmal einen zaghaften Versuch machte, leise von seinem Sitz aufzustehen, bewegte sich die Alte unruhig und stieß abgebrochene Worte aus, die er für eine Mahnung an sein Versprechen nahm. So gab er seine Absicht auf, zog die dünnen Schöße seines Rockes über die frostbebedenen Kniee und stierte von neuem in das Licht der Lampe, das ihn vielleicht nur darum so unwiderstehlich anzog, weil seine leise zitternden Bewegungen die Täuschung erwecken konnten, daß es etwas Lebendiges sei.

Wenn er nur ein Gläschen Brantwein gehabt hätte! Nur wenige Tropfen von dem herrlichen, wunderbaren Getränk, das Vergangenheit und Gegenwart wie durch das Nachwort eines Zauberers in nichts versinken ließ und die künftigen Zukunftsbilder vor die Seele gaukelte. Er kannte ja die Wirkung dieses Lebenselixiers jetzt schon gut genug! Der Maurer, welcher ihm in dem verpesteten Kaffeeheller das Glas mit dem beizenden Nordhäuser zugehoben hatte, war ihm ein Wohltäter geworden, dem er im Grunde seines Herzens

täglich von neuem dankte. Nicht, daß er eigentlich ein Trinker geworden wäre, wie es sein Vater war — o nein, der bloße Gedanke an diese Möglichkeit hätte ihn ja mit Grauen und Entsetzen erfüllt und ihn vielleicht in die Wellen der Spree getrieben! Aber wenn er sich so durch das Gewühl der Straßen wand, unter dem breiten Rande seines Hutes hervor unausgeseht nach rechts und links spähend, ob noch immer niemand Miene machte, ihn zu ergreifen, — von jedem ungewöhnlichen Geräusch hinter seinem Rücken zum Tode erschreckt und oft von sinnloser Angst geschüttelt, wenn flüchtige Ähnlichkeit ihn in einer vorübergehenden Dame die Valerie aus dem Museum vermuten ließ, — dann konnte er doch zuweilen der Versuchung nicht widerstehen, in irgend eine abgelegene Destillation einzutreten und einen seiner wenigen Groschen für ein Gläschen Brantwein zu opfern. Jeder andere hätte nach dem Genuß einer so geringen Menge wohl kaum eine flüchtige Anregung seiner Lebensgeister gespürt; sein Körper aber besaß eine so geringe Widerstandsfähigkeit gegen das blutreizende Gift des Alkohols, daß die wenigen Tropfen stets hinreichend waren, ihn aufs neue in jenen Zustand geistiger und körperlicher Spannkraft zu versetzen, dem er das Gelingen seiner verwegenen Missetat gegen die grausame menschliche Gesellschaft ausschließlich zu verdanken hatte.

Dann konnte er sich dreist unter die geschäftige Menge mischen, erhobenen Hauptes konnte er die neugierigen Blicke erwidern, die sich auf ihn richteten, — ja, es konnte ihm sogar ein eigentümlich prickelndes Vergnügen bereiten, mit seinem Aermel den Mantel eines Schutzmannes zu streifen und sich an der gleichgültigen Miene des Mannes zu ergötzen, der ihn unbehelligt seines Weges ziehen ließ, obwohl er sich mit einem einzigen Griff die Belohnung von tausend Mark hätte verdienen können, welche man auf die Festnahme des Galerie-Diebes ausgesetzt hatte. In solchen Stunden hatte er wieder Pläne und Hoffnungen für die Zukunft, und nur in solchen Stunden war er imstande, an seinem Essay über die Bräuer von Eyd zu arbeiten, an dessen Erfolg sich ja alle diese lustigen Pläne knüpften.

Warum hatte er nur gerade heute Abend der Versuchung widerstanden, heute, wo eine so gewaltige Anforderung an die Kraft seines Körpers und an die Elastizität seines Geistes gestellt wurde! Mit Freuden hätte er alles, was er besaß, für ein Glas des elendesten Fuzels hingegeben. Er begriff mit einem Mal, was seinen unglücklichen Vater aus dem häuslichen Jammer heraus immer und immer wieder so unbeweglich in das Wirtshaus gezogen hatte, bis der letzte Kreuzer darauf gegangen war. Wahrhaftig, er war sehr ungerecht gewesen, wenn er all diese Jahre hindurch stets nur mit Grauen und unfähiger Betrachtung an den halb vertierten Mann im Armenhause hatte denken können!

Die Mitternachtsstunde ging vorüber. In einem dumpfen, schwermütigen Hinbrüten, das zwischen Wachen und Schlafen die qualvolle Mitte hielt, zählte Hudeb den Schlag der Viertelstunden, welche in unendlichen Zwischenräumen die Turmuhr der Dankeskirche verkündete. — Jetzt wieder — eins — zwei — drei! Dreiviertel auf zwei! — Wie grauenhaft lang war diese Nacht! Ihm war, als könne er ihr Ende nimmer erleben.

Das Drahtgeflecht der eisernen Bettflätte knirschte. Die Kranke hatte sich bewegt, und als er sich hastig umwandte, sah er ihr gerade in die weit geöffneten, brennenden Augen, die in den fleischlosen Höhlen eines Totenkopfes zu liegen schienen.

„Bist Du dabei gewesen, als Deine Mutter starb?“ fragte sie, und Hudeb hatte Mühe, die Stimme wieder zu erheben, die jetzt mit eigentümlich röhrenden und pfeifenden Nebentönen aus ihrer Kehle kam.

„Nein“, sagte er, „aber Sie sollten jetzt nicht an Tod und Sterben denken, Frau Haberland! Der Schlummer hat Sie recht erquickt, nicht wahr?“

„Ich habe nicht geschlafen, dazu ist ja nachher noch Zeit genug! — Also Du warst nicht dabei? — Nun, mein Sohn wird auch nicht dabei sein, wenn seine Mutter stirbt!“

„Ihr Sohn, Frau Haberland? — Sie haben einen Sohn und haben doch nie von ihm gesprochen? — Wollen Sie, daß ich ihn von Ihrer Krankheit in Kenntnis setze?“

„Nein! — Ich will ihn nicht sehen — nie mehr! — nie mehr! — Denn er ist ein undankbarer, herzloser Nicht!“

Er wußte ihr nichts zu antworten, und es blieb wieder eine Weile still, dann sagte die Alte:

„Hole das Buch her, das im Schrank unter den Handtüchern liegt! Du kannst mir etwas vorlesen!“

Fortsetzung folgt.

Litterarisches.

Die hier empfohlenen Schriften etc. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Fetting in Ramm.

Der Sieg der Naturheilkunde in der ganzen zivilisierten Welt ist zur Tatsache geworden, auch von der medizinischen Wissenschaft sind heute die Grundsätze der Naturheilmethode anerkannt. Der große Erfolg ist begründet in den einfachen Verordnungen und naturgemäßen Mitteln, welche die Naturheilkunde zur Erhaltung der Gesundheit u. Heilung der Krankheiten gibt. Das ausführlichste Werk auf dem gesamten Gebiete der Naturheilkunde ist Platen, Die neue Heilmethode (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57), so daß es in seiner neuesten Bearbeitung eine medizinisch-hygienische Bibliothek darstellt, welche die vielen kleinen Spezialwerke vollkommen überflüssig macht. Es liegen uns die letzten Bände „gen 57—60 vor. Die neue völlig umgestaltete Ausg. abt von 38 praktischen Ärzten, Hygienikern und Pflanzogen bearbeitet, welche alle Forschungs- und Erfahrungsergebnisse hier niedergelegt haben, um der leidenden Menschheit Rat und Trost zu bringen. Die einfachsten von der Natur selbst gebotenen, daher billigen Mittel kommen hier für die Erhaltung der Gesundheit und Heilung aller Krankheiten zur Anwendung, so daß der Armte wie Reiche sich ihrer bedienen kann. Die neue Ausgabe von Platen enthält in vier sehr elegant gebundenen Bänden, Preis 28 Mark, über 3000 Seiten Text, 660 Abbildungen, 10 farbige naturgetreue, bis in die kleinsten Teile zerlegbare Modelle, darunter Mann und Weib in 1/2 natürlicher Größe und 62 künstlerisch vollendete bunte und schwarze Kunsttafeln. Möge niemand veräumen, diesem Schatz für Erhaltung der Gesundheit und Verhütung von Krankheit einen Platz in seinem Heim einzuräumen, denn der Anschaffungswert steht in keinem Verhältnis zu dem gestifteten Nutzen.

Familiendruckfächer liefert in einfachster bis feinsten Ausführung die Buchdruckerei von W. Fetting in Ramm.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 33.

Kamen, Freitag, den 18. März 1910.

28. Jahrg.

Viertes Blatt.

Deutschland.

Die Erklärungen des Reichstanzlers im Reichstage
am Mittwoch haben in weitesten deutschen Kreisen ein lautes Echo gefunden, und auch die liberale Presse hält mit lebhafter Anerkennung nicht zurück. Ebenso hat man im Auslande sich eingehend damit beschäftigt. U. a. schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“: „Der Reichstanzler hat mit seinen Erklärungen über die Mannesmann-Angelegenheit großen Eindruck erzielt. Selbst wenn man von vorn herein eher geneigt war, seine Haltung nicht zu billigen, scheint sich die Stimmung vorwiegend sich ihm zugewandt zu haben. Man fühlte, daß man einen Staatsmann vor sich habe, der seine Aufgaben mit tiefem Ernst ansieht und sich mitten durch die Schwierigkeiten einer höchst komplizierten Angelegenheit den Weg einzig nach dem Kompaß seiner wohlwollenden patriotischen Überzeugung bahnt. Aus dieser Debatte geht Herr v. Bethmann-Hollweg mit verstärkter Autorität hervor. So wie er gesprochen hat, spricht ein aufrechter Mann, der nichts Höheres kennt als seine Pflicht, der er nach bestem Wissen und Gewissen nachstrebt. Mit seinen Fehlern und Vorzügen eine geschlossene Erscheinung, trägt er in Denkweise und Charakter das Gepräge, das jene deutschen Staatsmänner trugen, die sich zur strengen Schule Rants hingezogen fühlten. Man hat die Empfindung, daß Deutschland an Bethmann-Hollweg einen Staatsmann besitzt, der jeden seiner eigenen Schritte prüfend überwacht und der nichts leicht nimmt.“

Nach der dritten Lesung. Die preußische Wahlreform ist ja bekanntlich am Mittwoch in dritter Lesung angenommen worden, worauf das Abgeordnetenhaus sich bis zum 7. April vertagt hat. Da es sich aber um eine Verfassungsänderung handelt, muß verfassungsgemäß diese Schlusssitzung nach drei Wochen nochmals wiederholt werden, und zwar hat dies in den Formen einer dritten Beratung zu geschehen, so daß auch in diesem Stadium der Verhandlung noch Abänderungsanträge gestellt werden können. Erst dann kann die Vorlage an das Herrenhaus zur Beschlußfassung weitergegeben werden. Das „Berl. Zbl.“ fürchtet nun ersichtlich, daß in der Zwischenzeit die Nationalliberalen doch noch ins Lager der Rechten einschwenken könnten, und glossiert dementsprechend die Erklärung Dr. Friedbergs, indem es schreibt: „Er begann mit der Versicherung, daß die Nationalliberalen die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht annehmen könnten. Herr Friedberg bedauert tief, daß eine Verständigung mit den anderen Parteien augenblicklich (?!?) nicht möglich gewesen sei, und er sieht den Hauptgrund dafür in der Tatsache, daß man die Regierungsvorlage in ihr Gegenteil verkehrt habe. Aber Herr Dr. Friedberg zeigt doch bereits den Weg, auf dem man sich vermutlich am Ende finden wird: Wenn überhaupt eine Kombination zwischen geheimer und indirekter Wahl möglich sei, so müssen wenigstens die gewählten Wahlen der indirekten Wahl nach Möglichkeit abgeschwächt werden; sei es durch eine andere Drittelung, sei es dadurch, daß man das Gremium, aus dem die Wahlmänner entnommen werden, erweitert. Und so erklärt Herr Friedberg zwar, die Nationalliberalen würden auf die Wiedereinbringung ihrer Anträge für die dritte Lesung verzichten, seien aber zu „positiver Mitarbeit“ nach wie vor bereit und protestieren entschieden gegen den „Vorwurf“ (!), daß sie auf dem „Abmarsch nach links“ begriffen seien. Das sind Worte, die offenbar den Umständen vorbereden.“ — Ob das „Berl. Zbl.“ richtig kalkuliert, wird sich ja nach Abschluß der Osterferien in der zweiten „dritten Lesung“ zeigen!

Dem 18. März sieht man in Berlin mit einer gewissen Spannung entgegen. Wie in Berliner Blättern verlautet, rechnet die Polizei mit einer allgemeinen Demonstration. Es wird angenommen, daß an diesem Tage nicht nur die übliche große Wallfahrt nach dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain stattfindet, sondern daß diese Gelegenheit dazu benutzt wird, um abermals gegen die preußische Wahlreform zu demonstrieren. Der Polizei ist angeblich hinterbracht worden, daß die Sozialdemokraten in Aussicht genommen haben, am 18. März die Arbeit vollständig ruhen zu lassen und sich zu einer einzigen großen Kundgebung mit „allen zu Gebote stehenden Mitteln“ zusammenzutun. Man glaubt ferner, daß von sozialdemokratischer Seite aus wiederum wie am vorletzten Sonntag eine geheime Order ausgegeben wird, um die Massen unauffällig und nach und nach an einem bestimmten Platz zum März- und Wahlrechtsparadezug zu sammeln. Wie noch ferner behauptet wird, soll am 18. März das gesamte Berliner Militär in den Kasernen konzentriert bleiben.

Das neue bayerische Malzsteuergesetz ist vom bayerischen Abgeordnetenhaus Dienstagabend in der neuen Fassung des Reichsrates mit allen gegen eine Stimme angenommen worden. Aus dem Gesetz ist jetzt der von der Abgeordnetenversammlung früher beschlossene Zwang der öffentlichen Bekanntgabe des Extraktgehaltes des Bieres an den Schaustätten wieder gestrichen worden. Die endgültige Annahme des Gesetzes durch den Reichsrat ist für diesen Donnerstag zu erwarten. Mit der beschleunigten Annahme vor dem 1. April gewinnt die bayerische Staatskasse 600 000 M.

Die nächste Seerechtskonferenz. Ursprünglich war der Zusammentritt der Delegierten der an der Internationalen Seerechtskonferenz beteiligten Staaten seitens der belgischen Regierung für den Monat April in Aussicht

genommen worden. Nun hat die belgische Regierung die übrigen Regierungen benachrichtigt, daß die Konferenz erst im Monat Juni geplant ist. Es handelt sich um eine Fortsetzung der bereits im vorigen Jahre stattgefundenen Konferenz, die nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde. Den Gegenstand der Beratungen bildeten damals die beschränkte Haftung des Reeders, die Schiffshypotheken und Schiffsprioritäten.

Zur Bremer Lehreraffäre. In der Bremer Bürgerschaftssitzung am Mittwoch wurden die Anträge der Sozialdemokraten, betreffend Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen einige Lehrer wegen eines an Bebel abgeschickten Glückwunschtelegramms, ferner Aufhebung der religiösen Morgenandachten sowie der patriotischen Feiern in den Schulen, mit allen anwesenden bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Angenommen wurden dafür drei bürgerliche Anträge. Während der Verhandlungen kam es auf den Tribünen zu stürmischen Zwischenrufen, die von dem Präsidenten zuerst gerügt wurden. Nach Wiederholung derselben ordnete der Präsident der Bürgerschaft die Räumung der Tribünen an, die schließlich seitens der Polizei vorgenommen wurde.

Ausland.

Eine neue Zweite englische Kammer.

„Daily Chronicle“ schreibt, die Regierung werde, falls ihr Verzicht, das Vetorecht der Lords einzuschränken, mißlingen sollte, bei einer allgemeinen Neuwahl einen Plan für eine gänzlich neue Zweite Kammer entwerfen und dem Lande bekanntgeben. Die Grundzüge dieses Planes würden die folgenden sein: Zur Zweiten Kammer, die sich aus 200 bis 240 Mitgliedern zusammensetzen soll, werden Peers und Mitglieder des Unterhauses, die über 40 Jahre alt sind, wählbar sein. Das Wahlrecht wird von allen Parlamentswählern ausgeübt werden, nur daß die Wahlkreise weit größer sein werden, als die für die Unterhauswahlen. Die Session wird 7—9 Jahre dauern. Der neuen Zweiten Kammer soll der Einspruch in Finanzangelegenheiten nicht zustehen, doch wird sie der sonstigen Gesetzgebung gegenüber das Recht der Revision und das des suspensiven Veto haben. Streitigkeiten zwischen Oberhaus und Unterhaus sollen in gemeinsamen Sitzungen beider Kammern zum Austrag gebracht werden.

Ein Sturm in der Reichsduma.

Während der Debatten über den Etat des Ministeriums für Volksaufklärung kam es in der Reichsduma zu einem stürmischen Auftritt. Purischlewitsch (extreme Rechte) behauptete, während er über die Petersburger Universität redete, in deren studentischen Senatorenrat befinde sich eine Jüdin, „Juristen weibchen“ genannt, die in intimen Beziehungen zu allen Mitgliedern des Senatorenrates stehe. Darauf erhob sich im Saale ein ungeheurer Lärm. Die Linke rief Purischlewitsch Schmähsprüche zu und verlangte dessen Ausweisung. Der Präsident erklärte, der Redner müße, was er gesagt habe, auf sein Gewissen nehmen. Der Kadettenführer Miljutow forderte Purischlewitsch zur Ausweisung und begann einen Wortstreit mit dem Präsidenten. Ununterbrochene Zurufe links und Beifallschreie rechts veranlaßten den Präsidenten, die Sitzung zu schließen. Nach deren Wiedereröffnung entzog der Präsident Purischlewitsch das Wort und erteilte Miljutow wegen seines Verhaltens eine Rüge.

Eine japanisch-amerikanische Verständigung?

Wie der Korrespondent der „New York World“ in Washington aus angeblich besserer Quelle erfahren haben will, soll Japan der Vorschlag Vorschläge zur Weitergabe an das Staatsdepartement übermittelt haben, welche darauf hinzielen, eine Verständigung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu erreichen, so daß beide Länder zusammen im fernen Osten eine vorherrschende Rolle spielen würden unter Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür und unter Garantie der gleichen Behandlung des Handels aller Nationen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab. Es wurde dem Entwurf eines Gesetzes für Esch-Lothringen wegen Abänderung verschiedener Justizgesetze die Zustimmung erteilt.

Der deutsch-bolivianische Handelsvertrag tritt am 25. d. M. in Kraft.

Der neuernannte deutsche Botschafter zu Madrid, Prinz von Ratibor und Corvey, ist dortselbst eingetroffen.

Die Bank von England erhöhte ihren Diskont um ein Prozent von drei auf vier Prozent.

Die belgische Regierung hat im Hinblick auf den drohenden französischen Zolltarif bei der Kammer eine Erhöhung der Zölle beantragt. Der Zoll für Schaumweine wird auf 200 Franken, für andere Weine auf 80, für Liköre auf 500 Franken pro Hektoliter, für Parfümerien auf 25 Prozent und für Seife auf 20 Prozent des Fakturwertes erhöht.

Der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, hielt Mittwoch in Newcastle eine Rede, in der er der Regierung eine Politik des Schwankens und der Zögerlichkeit vorwarf, weil sie das Budget vor der Regelung der Frage des Vetorechtes der Lords erledigte. Er sei überzeugt, daß in wenigen Wochen allgemeine Wahlen (!) stattfinden würden.

Wegen der Dues-Affäre ist es zwischen dem französischen Senator Combes und dem Ministerpräsidenten Briand zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, der die weiteren Senatssitzungen insofern beeinflussen dürfte. Man zweifelt jetzt an der Erledigung des Budgets noch im März, und dies dürfte eine Verchiebung der allgemeinen Kam-

merwahlen, die für den 24. April angesetzt waren, zur Folge haben.

Aus Fez wird unterm 17. d. M. gemeldet, daß die Mahalla Mulay Hafids, die am 8. März im Kampfe mit mehreren dem Sultan feindlichen Stämmen eine schwere Niederlage erlitten hat, sich in einer sehr schlimmen Lage befindet. Mulay Hafid sei sehr beunruhigt, da sich unter diesen Stämmen eine Bewegung zugunsten Abduls Asis bemerkbar mache.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung.

Berlin, 17. März.

§ Heute gab es im Reichstage bei der dritten Lesung des Etats zuweilen stürmische Szenen, in deren Mittelpunkt Herr v. Oldenburg stand. Den Auftakt gab Herr v. Oldenburgs Frage an den bayerischen Militärbevollmächtigten, ob es wahr sei, daß der bayerische Kriegsminister im Landtage Aeußerungen getan hätte, durch die er — Herr v. Oldenburg — sich verletzt fühlen könne. Der bayerische Militärbevollmächtigte bestritt das, weshalb Herr v. Oldenburg die Sache für erledigt erklärte. Die Linke war anderer Meinung. Dr. Müller-Meinungen meinte, Herr v. Oldenburg habe eine Ohrfeige einstecken müssen, die Abg. Hausmann (Sp.) und Noske (Soz.) gaben einer ähnlichen Ansicht Ausdruck. Herr v. Oldenburg erwiderte hierauf, daß die drei Herren in persönlichen Sachen einen Ehrenstandpunkt überhaupt nicht hätten, was ihm eine Rüge des Vizepräsidenten Dr. Spahn eintrug. Die Linke, einschließlich der Nationalliberalen, war aber damit nicht zufrieden, und Dr. Spahn erteilte denn auch nachträglich Herrn v. Oldenburg den Ordnungsruf. Damit war aber die Sache noch nicht erledigt. Am Schluß der Sitzung kam der Volksparteiler Dr. Wiemer nochmals auf den Fall „Oldenburg“ zurück. Herr v. Normann, der Führer der Konservativen, erwiderte auf die Frage des Dr. Wiemer, ob dessen Parteifreunde schwere Angriffe gegen den Abg. v. Oldenburg gerichtet hätten, daß das der Fall gewesen sei. Herr v. Normann fügte dem aber hinzu, daß seine Freunde den nachträglichen Ordnungsruf gegen v. Oldenburg für gerechtfertigt halten. Herr v. Oldenburg nahm dann selbst das Wort. Auf einen groben Klob, meinte er, gehöre ein grober Reil. Wenn Dr. Müller-Meinungen und Herr Hausmann noch etwas von ihm haben wollten, so stehe er ihnen zur Verfügung. Herr Hausmann sah in der letzten Bemerkung eine Herausforderung und nannte im übrigen den Abg. v. Oldenburg einen Don Quixotte. Der Präsident rügte das als nicht der Ordnung des Hauses entsprechend. Damit war der Zwischenfall erledigt. Die Beratung des Etats selbst ging schnell voran, so daß bereits um 5½ Uhr Präsident Graf Schwerin den Abgeordneten vergnügte Osterferien wünschen konnte. Die nächste Sitzung wurde auf den 12. April anberaumt.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung.

Berlin, 17. März.

Das Herrenhaus hielt heute noch eine kurze geschäftliche Sitzung ab, in welcher einige kleinere Vorlagen nach den Vorschlägen der Kommissionsberichterstattung unverändert angenommen wurden. Eine Vorlage betraf das Ruhegehalt solcher Organe, Kantoren und Küster, die nicht zugleich Lehrer sind. Eine weitere Vorlage, die auch vom Abgeordnetenhaus bereits genehmigt ist, regelt die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher. Dann kam noch eine Reihe von Petitionen zur Verhandlung, die ebenfalls debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt wurden, darunter Petitionen landräthlicher Bureaubeamten und von Justizlanggehilfen um staatliche Anstellung. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Wie Hr. v. Mannefeld mitteilte, wird das Haus in der ersten Hälfte des April an die Beratung der Wahlrechtsvorlage herangehen.

Das „Berliner Tageblatt“

ist unstreitig die geleseste der politischen deutschen Zeitungen. Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten an allen Werten der Welt vertreten, unberührt von der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung, gediegen und vielseitig in seinem Inhalt, hat es sich große Beliebtheit namentlich in den besser situierten Kreisen erworben. In dieser Beliebtheit und umfassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenblätter mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T.“ gratis erhält, und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist“, wöchentliches und feuilletonistisches Beiblatt, jedes Mittwoch: „Technische Rundschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedes Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ull“, farbige illustrierte, satirisch-politisches Beiblatt, jedes Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenchrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das Roman-Fuilleton des Berliner Tageblatt bringt hervorragende Romane und Romane bekannter Autoren. — Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Die sorgfältig redigierten vollständigen „Wandels-Zeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbeeinträchtigten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Begleiter auch von Privatkapitalisten geschätzt. — Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 18 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle sieben Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2,00 M. für den Monat oder 6,00 M. für das Vierteljahr. Dieser Betrag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der oben genannten gediegenen sechs Wochenblätter ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T.“ finden namentlich in den gebildeten und wohlhabenden Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Für den Osterbedarf

ganz hervorragend billig grösse Posten

Damen-Konfektion!

In unserer grossen Spezial-Abteilung

Damen-Putz

bringen wir eine herrliche Auswahl
erstklassiger Neuheiten. Unsere,
ganz neue, in einem besonderen
:: Raum, eingerichtete ::

Modellhut-Ausstellung

wird durch die Reichhaltigkeit der
Auswahl u. durch die billig gestellten
Preise allgemeines Aufsehen erregen.
Jedem Geschmack, sowohl dem
Einfachen als auch dem Verwöhn-
testen ist Rechnung getragen.

Damen-Blusen
Kostüm-Röcke

Mädchen-
Paletots

Kinder-Kleider

in unerreicht grosse Auswahl
besonders preiswert.

Die etwa nötigen Aenderungen
werden unter Leitung geschulter,
erster Kräfte tadellos ausgeführt,
sodass die von uns abgelieferte
Damen-Konfektion, vollkommenster
:: Ersatz für Massarbeit ist. ::

Sonntag, den 20. cr. bleibt
unser Geschäft den ganzen
Tag für den Verkauf geöffnet.

Jacken-Kleider

Backfisch-Jackenkleider	aus Stoffen englischer Art, Kammgarn sowie in schw.-weiss kariert In den Preislagen von 59.— bis	16 ⁵⁰ M.
Kammgarn-Jackenkleider	vornehmlich in marineblau und in den neuen Modelfarben In den Preislagen von 78.— bis	19 ⁵⁰ M.
Modell-Jackenkleider	grösstenteils la. Schneiderarbeit — — — Jacken auf Seide In den Preislagen von 185.— bis	69 ⁰⁰ M.

Prinzess-Kleider

Backfisch-Prinzesskleider	reizende neue Fassons zu allen Farben In den Preislagen von 57.— bis	22 ⁵⁰ M.
Damen-Prinzesskleider	in den neuen Modelfarben In den Preislagen von 85.— bis	33 ⁰⁰ M.
Modell-Prinzesskleider	hochchice, kleidsame Macharten In den Preislagen von 195 bis	78 ⁰⁰ M.

Frühjahrs-Paletots

Frühjahrs-Paletots	tadellos verarbeitet — dunkelblau und farbige Stoffausmusterung Jeder Paletot 9.75 und	5 ⁷⁵ M.
Frühjahrs-Paletots	aus neuesten schwarz-weiss karierten und Stoffen engl. Art, sowie auch in dunkelblau, hochchice Fassons von 48.— bis	12 ⁵⁰ M.

Frauen-Paletots

Frauen-Paletots	in Tuch und Rips, glatt und garniert, auch für starke Damen Jeder Paletot 24.50 und	12 ⁷⁵ M.
Frauen-Paletots	anliegend und mod. geschw. Fassons, tadell. Verarbeitung, in Tuch, Rips mit reicher Seidenkurbelstickerei und Bandgarnierung . . . von 78.— bis	29 ⁰⁰ M.

Herren- und Knaben-Anzüge

Neue Herrenanzüge	aus modernen Cheviot- u. Kammgarnstoffen In den Preislagen	8 ⁵⁰ M.	19 ⁵⁰ M.	27 ⁰⁰ bis	48 ⁰⁰ M.
Neue Burschenanzüge	aus modernen Cheviot- u. Kammgarnstoffen In den Preislagen	5 ⁷⁵ M.	12 ⁵⁰ M.	18 ⁰⁰ bis	24 ⁵⁰ M.
Neue Knabenanzüge	offene und geschlossene Blusen-Anzügen sow. Schulfassons l. d. Preisl.	1 ⁹⁵ M.	2 ⁷⁵ M.	4 ⁵⁰ bis	18 ⁰⁰ M.
Kommunion-Anzüge	aus soliden schwarzen Stoffen In den Preislagen	7 ⁵⁰ M.	12 ⁰⁰ M.	16 ⁵⁰ bis	33 ⁰⁰ M.

Neue elegante Sommerpaletots u. Ulster in grösster Auswahl.

Gebrüder Alberg

Hamm (Westf.)